

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 267

Mittwoch, den 27. Oktober 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

**Bezugspreis:** Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Postgelb. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

**Erscheint täglich.**

**Anzeigenpreise:** Die Tagespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/4 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 3/4 Seite = 180,00 Mk. Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk. Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11 Tempelhofer Ufer 35 a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenklasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Schweden und die Ostsee.

Aus Stockholm wird uns unter dem 20. Oktober geschrieben:

Das Auftreten englischer Unterseeboote in der Ostsee und insbesondere die schwere Verletzung der schwedischen Neutralität, welcher sich ein englisches U-Boot gelegentlich der Beschießung des deutschen Handelsdampfers „Germania“ in unmittelbarer Nähe der Küste der Provinz Blekinge, also auf schwedischem Seeterritorium, schuldig gemacht hat, haben in Schweden starken Eindruck gemacht. Während die Presse die unerhörte Respektlosigkeit der Engländer gegenüber dem Hoheitsrecht eines Landes feststellt, das sich redlich bestrebt, nach allen Seiten Loyalität zu zeigen und neutral zu bleiben, hat die schwedische Regierung von England Aufklärung des bedauerlichen Falles und Genugtuung verlangt.

Man geht gewiß in der Annahme nicht fehl, daß die schwedische Note an England sehr energisch und bestimmt abgefaßt ist, und es ist wahrscheinlich, daß die englische Regierung sich bestreben wird, die diplomatischen Ansprüche des schwedischen Staates zu erfüllen und der energischen Stimmung des Schwedenvolkes irgendwie nachzugeben. Wenn man deshalb auch vermuten darf, daß der jetzt vorliegende Zwischenfall eine friedliche Lösung finden wird, so bleibt doch die Situation, welche für Schweden durch das Auftreten der englischen U-Boote in der Ostsee geschaffen ist, eine sehr ernste. Darüber ist man sich hier vollständig im Klaren, und wer die schwedischen Zeitungen in diesen Tagen aufmerksam liest, wird den bestimmten Eindruck bekommen, daß man die Gefahr der Verwicklung Schwedens in die kriegerischen Ereignisse wieder einmal näher gerückt glaubt.

Diese Auffassung ist in Schweden gegenwärtig die vorherrschende. Daher läßt sich nicht leugnen, daß im hohen Norden eine gewisse Erleichterung eingetreten ist. Im ersten Kriegsjahr bestanden große Besorgnisse, England und Rußland würden es auf die Dauer nicht zulassen, daß die skandinavische Halbinsel, als geographisches Hindernis, den direkten Verkehr zwischen beiden Ententemächten erschwere. Man befürchtete, daß englischer- und russischerseits ein freier und ungehinderter Verkehr auf dem Wege Narvik-Karungi gefordert werden sollte. Jetzt haben, nach hiesiger Ansicht, die beiden großen Bundesgenossen im Westen und Osten durch die Erfahrungen auf dem Balkan einzusehen gelernt, was ein „Saloniki-Besuch“ in Nord-Scandinavien ihnen in Wirklichkeit kosten würde. Dank dem jüngsten Mißgeschick der Entente bedeutet jetzt Schweden in ihren Augen mehr als zuvor. Mit dem Eintritt des Winters und dem Zufrieren des Hafens von Archangelsk wird zwar die Frage „Narvik-Karungi“ wieder aktuell; gleichwohl greift in Schweden die Ueberzeugung immer mehr Platz, daß wegen der russischen Niederlagen und der ungünstigen Stellung der Ententemächte überhaupt die Ruhe im hohen Norden nicht werde gestört werden. Altem Anschein nach sind denn auch die Russen durch ihre andauernden Mißerfolge in der letzten Zeit wiederholt „inspiriert“ worden, Schweden in ihrer freundlichen Absichten zu versichern.

Wenn man hier natürlich auch nicht darüber in Unkenntnis schwebt, welche verhältnismäßig geringe reale Bedeutung man wortreichen Versprechungen des heiligen Rußlands beizumessen hat, so ist man doch geneigt, dem Ernst des russischen Friedenswillens gegenüber Schweden zur Zeit zu vertrauen, weil man weiß, welchen Segen der Hindenburg-Markensche Durchbruch im Osten für den skandinavischen Norden bedeutet. Dagegen weiß man mit ebenso großer Bestimmtheit, daß die russische Gefahr für die nordischen Länder in demselben Augenblick wieder einsehen würde, in dem russischen Waffen das Glück hold wäre. Um so herzlicher wünscht das Schweden-

volk die Fortsetzung des Siegesgangs der Deutschen.

Auch soweit die jetzt für Schweden so ernst gewordene Ostsee-Situation in Frage kommt, ist Schwedens Interesse mit demjenigen Deutschlands eng verknüpft. Mit Recht weisen einflussreiche schwedische Presseorgane, darunter das Stockholmer „Aftonbladet“ darauf hin, daß es ein schweres wirtschaftliches Unglück für Schweden bedeuten würde, wenn es den Engländern gelänge, ihren Plan, die Handelsverbindung zwischen Schweden und Deutschland zu unterbinden, zu verwirklichen; ist doch die Eisenerzausfuhr nach Deutschland für Schweden ein volkswirtschaftlicher Faktor vom allerersten Range. Erst in demjenigen Augenblicke, in welchem der Sieg der Centralmächte ein voller und endgültiger werde, würden — so erklärt das „Aftonbladet“ — die Gewitterwolken von Schwedens Himmel verschwinden. Schwedens Schicksal sei mit demjenigen Deutschlands durch Geschichte und Wirtschaftsinteressen eng verknüpft; für Schweden existiere schlechterdings kein anderer Weg zu einer politisch und wirtschaftlich sicheren Stellung als derjenige, der den Norden mit Mittel-Europa verbinde.

Sehr bestimmt wird in dieser kritischen Zeit von einflussreicher schwedischer Seite hervorgehoben, daß Schweden im eigentlichen Sinne des Wortes eine Ostsee-Macht sei. Daraus ergebe sich u. a. die Wichtigkeit der Mandschul-Finlands. Noch bedeutamer sei aber nunmehr das schwedisch-englische Ostseeproblem geworden. An die Fabel von England als dem „Schlüssel der kleinen Nationen“ glaubt in Schweden kein vernünftiger Mensch mehr. Man ist vielmehr darüber im Klaren, daß man sich im Ernst vorbereiten müsse, etwaigen weiteren Neutralitätsverletzungen von englischer Seite mit Waffengewalt entgegenzutreten.

Das „Aftonbladet“ und das „Stockholms Dagblad“ stimmen beide in der Auffassung überein, daß die Neutralitätspflicht Schwedens es geradezu notwendig machen, daß schwedische Kriegsschiffe das Feuer gegen dasjenige englische Kriegsschiff eröffnen müßten, welches sich künftig erdreisten würde, in ähnlicher Weise, wie in dem Falle an der Küste von Blekinge, der schwedischen Neutralität und dem schwedischen Hoheitsrecht zu nahe zu treten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die englischen U-Boote, die jetzt vermutlich ihre Basis auf russischem Seeterritorium haben, falls es Hindenburg gelingen sollte allmählich seinen Linien Flügel bis Neval und Narwa hinauszuschwingen, ihre Basis nach denjenigen Teilen der Ostsee verlegen könnten, wo Schweden das entscheidende Wort mitzusprechen habe. Daraus müsse Schweden gefaßt sein. In der Tat bereitet man sich auch auf solche Möglichkeit vor. Jedenfalls ist die schwedische Flotte durchaus imstande, wirksam gegen die englischen Uebergriffe aufzutreten.

### Friedensvorfragen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 16. ds. schreiben:

Schweizerische und auswärtige Gelehrte und Korporationen formulieren bereits Vorschläge für den zu erwartenden Weltfriedenskongreß. Dies ist vergebliche Mühe, denn wie von autoritativer Seite geäußert worden ist, wird ein solcher Kongreß von den Mittelmächten kaum noch beabsichtigt. Man plane dort vielmehr, wenn es einmal so weit sei, die Wiederherstellung des Weltfriedens auf dem Wege geforderter Friedensschlüsse, und man denke nicht an Sonderfrieden im eigentlichen Sinne, sondern an Friedensschlüsse von Macht zu Macht, zeitlich zwar möglichst zusammenfallend, örtlich

aber hinsichtlich der Verhandlungen getrennt. Denn von einem Friedenskongreß etwa im Stil des Wiener Kongresses könne, da die Lage gegen damals eine grundverschiedene sei, gar nicht die Rede sein.

Man kann es den Mittelmächten nachfühlen, wenn sie z. B. die Einmischung der Vereinigten Staaten in die einzelnen Friedensfragen entschieden ablehnen nach allem, was die Regierung Wilsons in Sachen „Neutralität“ geleistet hat. Weiter könnte Europa den Mittelmächten nur Dank wissen, wenn sie Japan das Stimmrecht in rein europäischen Angelegenheiten versagen. Es wäre ferner undenkbar, daß ein Weltfriedenskongreß Friedensbedingungen auf dem Wege der Mehrheit beschlösse. Es wäre dann nur zu sehr zu befürchten, daß der Kongreß vielmehr der Anstoß zu neuem Kriege würde.

Weiter ist zu erwägen, daß Oesterreich-Ungarn den Friedensschluß mit Italien als

seine allereigenste Angelegenheit unter scharfer Ablehnung jeder französisch-englischen Einmischung betrachtet, wobei es allerdings bereit sein dürfte, die guten Dienste seines Verbündeten und des Heiligen Stuhles anzunehmen. Genau denselben Standpunkt dürfte Deutschland wegen Belgiens einnehmen, ebenso der Vierbund für die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Ob nach einer gewissen Zeit der Ruhe — nach dem eigentlichen Friedensschluß — später noch ein Weltkongreß für die spezifisch internationalen Probleme erforderlich sein dürfte, bleibt dahingestellt. Fällt nun die Möglichkeit eines Weltkongresses in sich zusammen, so müssen die neutralen Staaten ihre Wünsche für die Friedensschlüsse rechtzeitig bei den einzelnen kriegführenden Mächten einreichen, wobei jene Mächtegruppe als Anwalt für sie zu gewinnen wäre, die den Frieden zu diktieren in der Lage ist.

## Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

Der Flug-Abchnitt nördlich von Klug ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Schößt Kasimirschi ist fest in unserer Hand.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanal-Stellung südlich des Wygonowstojez-Sees sind abgeblasen.

Seeresgruppe des Generals v. Binzingen.

Ostlich von Kull (westlich von Czartorysk) wurden in der Nacht zum 25. Oktober die feindlichen Stellungen gestürmt, ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Ostlich von Bjeograd ist die Höhenlinie Sucha Gora — Panos erreicht. Der Angriff der Armee der Generale v. Koevek und v. Gallwih schreitet gut fort. Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-Tales in unserem Besitz. Weiter östlich sind Markovac, Bl. Laole, Kucevo genommen. In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souhez wurden feindliche Handgranaten-Angriffe abgewiesen. In den Kämpfen vom 24. Oktober sind an der vorwiegenden Ecke nördlich von Les Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben, 5 Offiziere und über 150 Mann lebend gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Les Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt.

Auf der Combres-Höhe hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwald blieben erfolglos.

Oberste Seeresleitung.

## Die Wiener Berichte.

Wien, 26. Oktober 1915. Amtlich wird verlautbart:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Czartorysk kämpfenden I. und II. Truppen wehrten mehrere Angriffe russischer Schützen divisionen ab, wobei sie 2 Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und 1 Maschinengewehr erbeuteten. Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwesten nach Czartorysk führenden Straße. Insgesamt liegen die Russen in diesem Raum gestern vier Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schlägtag verlief im Verhältnis zu den vorhergegangenen an der Front der Hochläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückenspoststellungen von Görz und Tolmein sowie am Abchnitt nördlich Tolmein bis zum Rrn wieder äußerst heftig gekämpft. (Fortsetzung siehe Seite 2.)

rungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Erfolg des angreifenden Feindes. — Am 20. brachen die Italiener in unserem Feuer zusammen. Vor dem 21. brach schmetterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf der Höhe westlich von St. Lucia, heute, zeitlich früh, einen zweiten, gegen die Stellung nördlich von Rocarsce, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück.

Der Raum von Descla stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächerer italienischer Angriff gegen Zagora wurde leicht abgewiesen. Der Monte Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtal von G. r. z.

Abends griffen sechs starke feindliche Truppen die Podgora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwandten. Sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Dobberdo stellenweise überschauen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterie-Regimenter 3000 Feindes Leichen.

An der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Rastraun-Stellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterie-Regiments ab.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Bilegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden I. und II. Truppen der Armee des Generals von Kowewich näherten sich der oberen Kolubara und der von den Serben durch unsere Reiterei gesäuberten Stadt Valjevo.

Die von Drenovac südwärts entfallenden österreichisch-ungarischen Divisionen entrißen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Zujarevac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Krangjelovac zurück. Die beiderseits der Morawa vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Raca, des Ortes Marlovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac.

Das Gebirgsland in der Donauschleife östlich der Klissura-Enge ist zum größten Teil vom Feinde geäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Zerstörer die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Versuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von 1/21 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Bauwerke ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeuggeschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein vom nächtlichen Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früheren ausgezählten Gebäuden wurden diesmal noch Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier feindlicher Zerstörer, unsere Aktion zu hören, wurden durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Zerstörer von starker Artillerie heftig aber ganz erfolglos beschossen. Alle kehrten unverfehrt zurück.

Flottenkommandant.

## Der Krieg.

### Die griechische Antwortnote an den Vierverband.

(Telegraphischer Bericht.)

Aus Athen wird gedruckt:

Nachdem der englische Gesandte Sir Francis Elliot gestern dem Ministerpräsidenten Zaimis eine neue Note überreicht hatte, in der mit dem Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen gedroht wird, für den Fall, daß Griechenland den Serben nicht militärische Hilfe leistet, suchte der Ministerpräsident Zaimis sofort eine Audienz beim König nach. Der König berief den Generalstabschef Dusanis zu sich, der an der Beratung teilnahm. Nach dieser Konferenz fand ein Ministerat statt.

Vor der endgültigen Beschlussfassung hörte die Regierung die Ausführungen des Generalstabschefs, der betonte, daß der Aufenthalt der Entente-Truppen in Griechenland äußerst gefährlich sei. Wenn die Entente den Krieg gegen Bulgarien von Griechenland aus führe, so sei es unausweichlich, daß Griechenland in die Kriegszone einbezogen werde. Nach mehrstündiger Beratung des Ministerrats wurde über den Text der Antwortnote Beschluß gefaßt.

In der Note wird gesagt, die Entente mißverstehe die griechische Politik, Griechenland habe unter den letzten Balkankriegen ein schweres Schicksal erlitten. Die Aufgabe Griechenlands nach den in diesen beiden Kriegen gebrachten Opfern sei, in friedlicher Arbeit gutzumachen, was der Krieg vernichtet habe. Die abgelaufenen zwei Jahre hätten dem Lande die so notwendige Besserung der Verhältnisse gebracht. Die griechische Regierung sei daher entschlossen, unter allen Umständen dem Lande den Frieden zu sichern.

Die bulgarische Regierung habe neuerlich wegen der neutralitätswidrigen Truppenlan-

dungen der Entente Protest erhoben und in ihrer Note betont, daß soweit die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoptionen von griechischem Gebiet ausgehen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Ententetruppen gegen ihren Landungsplatz (Saloniki) die Verfolgung unbedingst bis zum Ende durchzuführen und, gleichviel, ob die bulgarischen Truppen dabei griechisches Gebiet betreten, dort die Entscheidung herbeiführen müßten. Aus diesem Grunde sehe sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Ententemächte neuerdings Verwahrung einzulegen.

Eine weitere Meldung über die griechische Antwortnote geht uns über Budapest zu. Es heißt darin, daß das dortige Blatt „A Billag“ dazu noch folgende Einzelheiten zu berichten weiß:

Die griechische Regierung erklärte in ihrer Note, daß sie genötigt sei, die Berechtigung der bulgarischen Note anzuerkennen, und nachdem die Entente trotz des Protestes Truppen lande und diese gegen Bulgarien operieren ließe, müsse mit dem Eintritt der in der bulgarischen Note erwähnten Eventualität gerechnet werden. Dies würde jedoch die Einbeziehung Griechenlands in die Kriegszone bedeuten. Die griechische Regierung sei demnach genötigt, dem Eintritt dieser drohenden Eventualität vorzubeugen, weshalb sie den Verbündeten mitteile, daß Griechenland unbedingst und entschlossen daran festhalte, daß die gelandeten Truppen, auch jene, die bereits nach dem Kriegsschauplatz abgegangen worden seien, unter allen Umständen über Saloniki zur See wieder abtransportiert werden müßten. Die griechische Regierung bedauere, wenn sie bei etwaiger Außerachtlassung dieses ihres Wunsches in die schwere Zwangslage gerate, die gelandeten Truppen entwaffnen und in Gefangenenlagern internieren zu müssen.

### Die neuerliche Niederlage des Vierverbandes.

Nach weiteren Meldungen aus Athen, die über Budapest einlaufen, halten die dortigen politischen Kreise die Lage für äußerst kritisch. Der Inhalt der Antwortnote an die Entente finde allgemeine Zustimmung. Bloß einige Blätter meinen, die Stellungnahme der Regierung könne gefährliche Folgen haben. Die Gesandten der Entente hatten namentlich betont, daß die Ententetruppen nicht zurückgezogen, die Landungen sogar trotz etwaiger Drohungen fortgesetzt werden würden.

Die der bulgarischen Regierung nahestehende „Cambana“ beschäftigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Umschwung und stellt mit Befriedigung die neuerliche schwere Niederlage der Entente fest. Das Blatt weist darauf hin, daß Griechenland der bisher gelandeten Streitkräfte der Entente noch leicht Herr werden könnte. Sollten jedoch neue Truppen kommen, so sei Bulgarien stark genug, den Feind auch aus Griechenland hinauszujagen. Griechenland könne darauf rechnen, daß es nicht allein bleiben werde.

Auf einen weiteren Vorschlag des englischen Gesandten, die Frage der Beteiligung Griechenlands gegen Bulgarien dem Kaiser Schiedsgericht zu unterbreiten, erklärte Ministerpräsident Zaimis abermals, daß dieser Vorschlag undiskutierbar sei.

### Die Fortsetzung der Truppenlandungen.

Der Pariser „Figaro“ meldet aus Athen: Diplomatische Mitteilungen besagen, daß die Mächte der Entente beschlossen haben, neue wirksame Maßnahmen zur Unterstützung Serbiens zu ergreifen. Bedeutende Truppenkörper werden unverzüglich gelandet werden. England hat versprochen, sofort zahlreiche Truppen zu entsenden.

Wobei, wie wir hinzufügen möchten, zu bedenken ist, daß versprochen und halten auch hier zweierlei sein dürfte. Einige Truppenmassen stehen immerhin noch zur Verfügung, keinesfalls jedoch soviel, daß von ihnen ein ausschlaggebender Erfolg für den Vierverband erwartet werden dürfte, ganz abgesehen davon, daß Griechenland, wie wir oben melde, nicht gewillt ist, die Neutralitätsverletzungen weiterhin zu dulden. Ueber die Truppenlandungen verzeichnen wir nachstehende Drahtmeldungen aus Sofia.

In Saloniki sind wieder bedeutende Truppentransporte eingetroffen, die die Stärke des landungsheeres auf 80000 Mann brachten. Französische Reiterei siehe bei Dorf-ran. Eine andere Nachricht besagt, daß von den in Saloniki ankommenden Schiffen die Truppen nur deshalb noch nicht gelandet wurden, weil die Befehlshaber in Saloniki erst die unterwegs befindlichen Truppen abwarten wollten.

Die Griechen jedenfalls richten sich darauf ein, energische Schritte zu unternehmen. Nach Berichten aus Sofia wurde das griechische Korps in Saloniki kürzlich um zwei Divisionen verstärkt. Es sei zum Schluß noch eine Budapest Meldung wiedergegeben, welche nochmals betont, daß in den der griechischen Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, die Regierung sei entschlossen, der griechischen Aktion des Vierverbandes ein Ende zu machen. Dem Prinzen Nikolaus, dem Kommandanten der Salonikier Streitkräfte, sollen genügend Kräfte zur Verfügung stehen, um der Forderung der Regierung Nachdruck zu geben.

### Eine Erklärung des Königs von Rumänien.

(Drahtmeldung.)

Sofia, 26. Oktober. Das Blatt „Utro“ meldet aus Bukarest:

Der König von Rumänien empfing den bulgarischen Gesandten Radew und erklärte ihm, Rumänien beabsichtige nicht in den Krieg einzugreifen. Es werde sich gegenüber allen politischen und militärischen Unternehmungen Bulgariens solange neutral verhalten, als seitens Bulgariens rumänische Interessen nicht berührt würden.

### Die Wirksamkeit des Vierverbandes in Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet:

Die Agitation der hiesigen Anhänger des Vierverbandes hat sich allmählich als eine innerpolitische Bewegung zum Sturze der Regierung Bratianus herausgestellt. Für vorgestern (Montag) hatten Philipescu und Take Jonescu eine Versammlung einberufen, in der heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet und eine entsprechende Resolution gefaßt wurde. Der darauf folgende Straßenzug war ein vollständiges Fiasko. Nur an einer Stelle kam es zu einem Zusammenstoß mit Truppen, jedoch war es nicht notwendig, von den Waffen Gebrauch zu machen.

Die Anhänger des Vierverbandes, die sich von dieser Bewegung viel versprochen, sind sehr niedergedrückt. Der Zweck der Unternehmung

war von den Führern allmählich ins Zweifelhafte und Zweideutige verschoben worden. Wenn ursprünglich die Losung lautete: „Keine Worte mehr! Wir brauchen Taten!“, so schrumpfte diese schon vor der Versammlung zusammen zu dem Verlangen schleunigster Mobilisierung. Schließlich deckte Philipescu den eigentlichen Zweck auf, indem er, von der Erregung übermannt, vom Balkon herunterrief: „Ich habe den Vater Bratianu gestürzt, ich werde auch den Sohn stürzen.“

### Die Geheimnisse der serbischen Nordpolitik.

Nach der Einnahme von Belgrad, so wird der Bass. Ztg. aus Wien gemeldet, fanden in allen Wohnungen Hausdurchsuchungen statt. Dabei wurden auch interessante Schriftstücke aufgefunden, die im Zusammenhange stehen mit dem seinerzeitigen plötzlichen Tode des Patriarchen der ungarländischen Serben Bogdanovic. Es wurde damals angenommen, daß dieser Kirchenfürst einem Anfälle in Gastein zum Opfer gefallen sei. Er stürzte, so glaubte man, auf einem abschüssigen Felsenwege ab und wurde durch den Sturz getötet. Sein Leichnam ist nach längerem Suchen nach dem Vermissten in einem Bache aufgefunden worden. Nach den erbehaltenen Schriftstücken gewinnt es jedoch allen Anschein, daß der Patriarch wegen seiner unerschütterlichen Treue zu Krone und Reich ermordet wurde. Es fanden sich Schriftstücke vor, aus denen hervorgeht, daß in Belgrader politischen Kreisen der Beschluß bestand, den Patriarchen zu beseitigen. Dazu ersahen nun den politischen Meuchelmördern der Kuratienhalt des Patriarchen in Gastein äußerst günstig, da man Gelegenheit zu finden hoffte, das Verbrechen als einen Unglücksfall erscheinen zu lassen.

### Der bulgarische Vormarsch.

Der amtliche Bericht vom 25. Oktober meldet, wie wir aus Sofia erfahren, die Einnahme von Negotin und des Donauhafens Brahowo. Bisher seien ein Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial erbeutet und 270 Mann gefangen genommen worden. Auf dem Schlachtfelde wurden 300 serbische Leichen aufgefunden.

Prinz Krstil und der Armeekommandant wurden in Ueskub sehr feierlich empfangen. Die Begeisterung in der festlich geschmückten Stadt war unbeschreiblich.

Das bulgarische Generalkonsulat in Budapest teilt mit, daß die serbische Verteiligung von Ueskub vollständig aufgegeben worden sei. Die Serben flüchteten in der Richtung nach Ratschanki (südwestlich von Ueskub). Sie ließen auf dem Schlachtfelde mehr als 500 Tote und Verwundete zurück. Die bulgarischen Truppen sehen die siegreiche Offensive in allen Richtungen fort.

### Italiens Mitwirkung an den Balkanoperationen.

Von zuverlässigster französischer Seite wird in Kopenhagen mitgeteilt:

Ueber das fernere Zusammengehen der Entente und Italiens sind folgende Bestimmungen festgesetzt worden. Italien stellt seine Kriegsflotte für die Blockierung und Beschließung der bulgarischen Küste sowie die Handelsflotte für den Truppentransport der Verbündeten zu freier Verfügung; dagegen sendet Italien keine Truppen nach dem Balkan. Es wird aber Serbien dadurch indirekt unterstützen, indem es die Oesterreicher zwingen soll, einen Teil der Truppen von der serbischen Front zurückzuziehen, um Triest zu beschützen. Schließlich will Italien eine direkte Militäraktion an den Küsten der Adria unternehmen, sobald dies notwendig ist.

Ein in Brindisi eingelaufenes drahtloses Telegramm will bereits wissen, daß ein italienisches Geschwader an der Beschließung und der Blockade der bulgarischen Küste teilnehme. Engländer, Franzosen und Russen haben in ihren amtlichen Berichten von einer derartigen Beteiligung Italiens noch nichts gemeldet.

Reuter meldet aus Athen: Kronprinz Georg ist nach Saloniki abgereist.

### Zum Hinscheiden des Boten-schafters v. Wangenheim.

Die Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter Freiherrn von Wangenheim soll nach einer Drahtmeldung aus Konstantinopel am heutigen Mittwoch um 10 Uhr vormittags stattfinden, anschließend daran die Beerdigung im Park von Therapia. Die deutsche Botschaft war in diesen Tagen das Ziel zahlreicher Beileidskundgebungen. Die kaiserliche Familie entsandte Vertreter. Die Minister sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen persönlich.

Dem Heimgegangenen wird halbamtlich folgende Würdigung zuteil:

„In ihm verliert Deutschland einen seiner besten Diplomaten, der in der Stunde der Gefahr, als es hieß, mit der ganzen Persönlichkeit und Energie für Deutschlands Interessen einzutreten, Hervorragendes geleistet hat. Herr von Wangenheim hatte die Genug-

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch Urteil eines Feldgerichts vom 19. Oktober 1915 sind rechtskräftig verurteilt worden:

- 1. der Druckereibesitzer Lucian Wolny zu drei Jahren Zuchthaus,
2. der Schriftföher Waclaw Prusinski zu einem Jahr Zuchthaus,
3. die Lehrerin Dyonisa Lipinska zu sechs Wochen Gefängnis,
4. der Spinnmeister Eugen Lentowski zu zwei Jahren Gefängnis,
5. der Webermeister Andreas Milinski zu drei Jahren Zuchthaus.

Die Verurteilten haben entgegen der Bekanntmachung des Oberbefehlshabers Ost vom 12. Mai 1915 verbotene polnische Schriften teils hergestellt, teils in Druck gegeben und für ihre Verbreitung gesorgt.

Lodz, den 23. Oktober 1915.

Gericht des Kaiserlich Deutschen Militär-Gouvernements.

Der Gerichtsherr. Rebesty, Kriegsratsrat. Generalleutnant u. Gouverneur.

Bekanntmachung.

Die Besitzer Wawrzyniec Jurek, Franciszek Jurkowiak, Jan Jurek, Kazimierz Gorny und Stefan Kabisa in Mogilno sind vom Kreisamt in Babianice mit je 100 Mark Geldstrafe eventl. 30 Tagen Haft bestraft worden, weil sie ungedroschenen Roggen zu Siebe (Häcksel) geschnitten und verfüttert haben.

Lodz, den 25. Oktober 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Dppen.

Bekanntmachung.

Die Abschlagszahlungen für bei- getriebene Kriegsröhstoffe auf im Monat August ausgestellte Aufnahmehogen finden am Freitag, den 29. ds. Mts., in den Amtszimmern des Kreis-Wirtschafts-Ausschusses, Benedyka 2, zwischen 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. statt. Außer den Aufnahmehogen ist ein Legitimationspapier mitzubringen, aus dem hervorgeht, daß der Vorzeiger des Aufnahmehogens mit dem Abnehmer identisch ist. Deutscher Paß genügt. Die Zahlung erfolgt in Schecks auf die hiesige Zweigstelle der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen. Die Annahme der Abschlagszahlung enthält keinen Verzicht auf weitere Ansprüche des Empfangsberechtigten.

Lodz, den 26. Oktober 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident J. B. v. Bernewitz.

Bekanntmachung.

Ich habe meine Geschäftszimmer in der Betkauerstraße 80, I. Treppe, eingerichtet. Sprechstunde zu Auskünften und Anfragen in Entschädigungsangelegenheiten für beschlagnahmte und nach dem Deutschen Inlande abgeführte Massengüter findet daselbst werktäglich von 9 bis 12 Uhr vorm. statt.

Hauptmann Schulze, Kommissar der Reichs-entschädigungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Der Besitzer Wawcin Fronczak in Frania ist von mir mit 50 M. Geldstrafe eventl. 15 Tagen Haft bestraft worden, weil er Roggen zum Verfüttern eingequollen und ungedroschenen Roggen zu Siebe (Häcksel) geschnitten und verfüttert hat.

Lodz, den 26. Oktober 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident J. B.

von Zikewitz.

Bekanntmachung.

Am 11. Oktober d. Js. wurde in Piontet ein berichtigter Geflügelstahl, der auf wiederholten Anruf nicht stand, vom Posten erschossen.

Dies wird zur Warnung hiermit öffentlich bekannt gegeben.

Lenczyca, den 20. Oktober 1915.

Der Stappentkommandant.

Schöne.

Major.

Bekanntmachung.

Am 23. d. Mts. gegen 3 Uhr Nachmittag hat sich der Strafgefangene Josef Sikorski von der Außenarbeit entfernt.

Es wird gebeten, ihn in Betretungsfalle festzunehmen und in das Gefängnis Milchstraße Nr. 29 einzuliefern.

Sikorski ist 35 Jahre alt, etwa 1,65 m. groß, kräftig, mit vollem blauen Gesicht und hatte kleinen blonden Schnurrbart.

Er wohnte zuletzt in Widzew, Marschal-kowska Nr. 1.

Der Gefängnis-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 29. ds. Mts., 5 Uhr nachmittags, findet im Sitzungssaale der Stadtverordneten, Promenaden-Strasse Nr. 14 (Reichsbankgebäude), eine Sitzung der Stadtverordneten statt.

Tagesordnung:

- 1) Festsetzung des Haushaltsplanes für die Zeit vom 1. Juli 1915 bis 31. März 1916.
2) Wahl zweier Kommissionsmitglieder gemäß dem Beschlusse des Magistrats vom 20. September ds. Js.
3) Wahl eines Mitgliedes in die Armendeputation.

- 4) Bewilligung von Rbl. 2000.— an die Lodzer freiwillige Feuerwehr zur Anschaffung von einem Paar Pferden.
5) Bewilligung von Rbl. 4000.— an die Unfallrettungs-Gesellschaft als Beihilfe für die Zeit bis 31. März 1916.
6) Bewilligung einer einmaligen Entschädigung von Rbl. 1500.— an das Alter-Hyl von Konstadt.
7) Bewilligung eines Darlehns von 19 000.— Rbl. an das Zentralkomitee zum Aufbau des durch Kriegereignisse zerstörten Irrenhauses.
8) Bewilligung von 1600.— Rbl. für ein vom Magistrat genehmigtes Preisauschreiben zur Neugestaltung des Stadtwaldes.
9) Niederschlagung eines durch Diebstahl abhanden gekommenen Beitrages von 1000.— Rbl.
10) Besprechung eines Interpellationsantrages Dr. Sterling und Genossen.

Lodz, den 25. Oktober 1915.

Der stellvert. Stadtverordnetenvorsteher. L. Rozminski.

Popales.

Lodz, den 27. Oktober 1915.

K. Die Volksschulen im Haushaltsplan. Dem städtischen Haushaltsplan seien noch einige Ziffern über die Schullasten entnommen. Ausgaben:

Deutsche Schulen. Gehälter für Lehrer an 26 Schulen 364.000 M., Gehälter für Lehrer an 5 neugeplanten Schulen 70.000 M., zur Inventarvervollständigung der 26 alten Schulen 8000 M.; zur Ausstattung von 5 neuen Schulen 18.000 M., Vertretungskosten für erkranktes Lehrpersonal 3500 M., für ärztliche Aufsicht 4000 M., zur Anschaffung von Lehrbüchern für arme Kinder 6000 M., Schulhygiene, Bäder etc. 3000 M., Kurse für erwachsene Analphabeten 7500 M., Unterstützung von Privatschulen, Kinderbewahranstalten usw. 4000 M.; pädagogische Kurse für Lehrpersonen 10.000 M. Insgesamt 498.000 Mark.

Polnische Schulen: Gehälter für Lehrer an 34 Schulen 476.000 M., Gehälter für Lehrer an 3 mariawitischen Schulen 18.000 M., Gehälter für Lehrer an 10 geplanten neuen Schulen 140.000 M., Gehalt an Personal für Vertretung erkrankter Lehrpersonen 5000 M., zur Vervollständigung des Inventars an den 34 alten Schulen 15.000 M.; Einrichtung der 10 neuen Schulen mit Inventar 36.000 M., für ärztliche Aufsicht 6000 M., zur Anschaffung von Lehrbüchern und Schulheften für arme Kinder 14.000 M., Schulhygiene, Bäder etc. 5000 M., Kurse für erwachsene Analphabeten 15.000 M., Unterstützung von Privatschulen, Kinderbewahranstalten etc. 24.000 M., pädagogische Kurse für Lehrpersonen 6000 M. Insgesamt 760.000 M.

Jüdische Schulen: Gehalt an das Lehrpersonal an 17 Schulen 272.000 M., Gehalt an das Lehrpersonal an 6 geplanten neuen Schulen 84.000 M., Gehalt an das Personal für die Vertretung erkrankter Lehrpersonen 3000 Mark, zur Inventarvervollständigung in 17 alten Schulen 6 800 M., zur Ausstattung der 6 neu-

geplanten Schulen 21 600 M., für ärztliche Aufsicht 3000 M., zur Anschaffung von Schulbüchern etc. an arme Kinder 6000 M., Schulhygiene, Bäder etc. 4000 M., Kurse für erwachsene Analphabeten 12.000 M., Unterstützung von bestehenden Privatschulen, Kinderbewahranstalt etc. 24.000 M. Abhaltung von pädagogischen Kursen 6000 M. Insgesamt 442.400 Mark.

Somit sind für die städtischen Volksschulen im Ganzen 1.700.400 Mark an Ausgaben vorgesehen.

dt. Ueber Kleintierzucht hielt Herr F. Wiczorek aus Rupten im Lodzer Geflügelzucht-Verein, Petrikauer Straße 243, einen interessanten Vortrag. Er sprach zunächst über Kleintierzucht im allgemeinen und die Bedeutung derselben im volkswirtschaftlichen Sinne, indem er auf die daraus erwachsenden Vorteile schon in normalen Zeiten, ganz besonders aber während der gegenwärtigen Kriegszeit hinwies. Der aufmerksamste Zuhörer war Herr Wiczorek, der auf die Kleintierzucht bei uns bis jetzt eine viel zu geringe Beachtung gefunden hat, daß Kleintiere (Ziegen, Kaninchen u. dgl.) eine viel größere Verbreitung verdienen. Als Hauptthema des Vortrages hatte der Redner die Kaninchenzucht gewählt. Er kämpfte vor allem gegen das Vorurteil für Kaninchenfleisch und -fell an, was ganz besonders bei Damen der Fall sei. Diese Vorurteile müsse man fallen lassen, denn das Kaninchen sei ein gar reichliches Tierchen, und sein Fleisch liefert, richtig zubereitet, mannigfaltige schmackhafte Speisen; sein Fell finde vielfältige praktische Verwendung, ganz besonders in der Damenkonfektion, denn unter modern klingenden Benennungen laufen gerade unsere Damen, trotz ihres Vorurteils unbewußt recht viele Erzeugnisse aus Kaninchenfell. Redner wies darauf hin, daß von Anfängern in der Kaninchenzucht viele Fehler begangen werden, was zu mangelhaften Resultaten führt, diesen Fehlresultaten aber folgt Entmutigung und leider oftmals auch die Einstellung der Kaninchenzucht. Der Anfänger möge die Kaninchenzüchterei nicht gleich in großem Maßstabe betreiben; klein anfangen und bei sorgfältiger Beobachtung eigene Erfahrungen sammeln — so werde man bald günstige Erfolge erzielen und das Unternehmen allmählich vergrößern können. Herr Wiczorek gab die besten während einer langen Praxis auf dem Gebiete der Kleintierzucht gesammelten Ratsschläge für ein richtiges Unterbringen und eine zweckmäßige Fütterung der „Karnickel“, sprach ausführlich über Kaninchenrassen und ihre rationelle Vermehrung, über einen gedeihlichen Aufzug des Zuwuchses, wie auch über verschiedene Kaninchenkrankheiten und deren Behandlung. Wer sich über Geflügel- und Kleintierzucht näher unterrichten wolle, finde in der „Deutschen Geflügel- und Kaninchen-Zeitung“, für wenig Geld bei jedem Postamt zu bestellen, die gewünschte Aufklärung. Im Anschluß hieran zeigte Herr Wiczorek zwei Prachtexemplare lebender Kaninchen, nämlich ein Angora- und ein Silberkaninchen, welche ihrem Züchter alle Ehre machen; auch einige Proben der Kaninchenfell- und Lederindustrie ließ der Vortragende von Hand zu Hand der Anwesenden wandern, wobei man manchen Ausruf des Erstaunens über die Güte der vorgeführten Erzeugnisse vernahmen konnte. Im Namen aller Mitglieder, welche das Gehörte mit lebhaftem Interesse und Beifall aufnahmen, sprach der Vorsitzende des

Auch wir sind Kämpfer...

von Carl Golnick. Die Begrüßungstropfen, durch deren Vortrag am Sonntag der Festkommers der „Deutschen Lodzer Zeitung“, sowie des „Volksblattes“ eingeleitet wurde, richten sich in ihrem Inhalt auch an weitere Kreise und sollen deshalb an dieser Stelle noch einmal abgedruckt werden.

Oh noch die jubelnde Feierstimmung Des Werktags Arbeitslasten überhöne, Ist auch ein ernstes Wort an seinem Platze.

Guch allen, die ihr heute hier erschienen, Ein deutscher Gruß zuvor! Ob hoch, ob niedrig Eint alle uns ein zielbewusstes Schaffen!

Auch wir sind Kämpfer, wenn auch fern von uns Des Krieges graue Schrecken sich erfüllen. Was draußen in der Schlacht die tapfren Scharen An Heldentaten zorn'gen Muts vollbringen, Uns ist es Pflicht, dies in die Form zu pressen, Ein Bild zu geben von des Schicksals Walten.

Gar leicht ist's, unser Werk zu schmähern, Und viele sind's, die uns bekritteln können, Wenn sie geruhsam auf dem Polster liegen Und nicht das grade finden, was sie suchen.

Da spöttelt man von Kleistertopf und Schere, Man spricht davon, daß das Papier gebuldig, Man kümmerlich nicht um das was und wie.

Und doch ist unser Wirken eine Kunst. Man reicht uns wie dem Maler zur die Farben Und heißt uns daraus ein Gemälde schaffen, Und jeden Tag aufs neue ein Gemälde.

Wie wir die Farben mischen und verteilen, Wie über uns die Zeit die Sklavenpeitsche Mit scharfen Stacheln schwingt, das weiß man nicht Und will's nicht wissen.

Doch uns bleibt ein Trost! Wenn sie auch kritteln und uns arg bespötteln, Sie hungern doch und Lechzen nach dem Worte, Das wir in harter Müß' geschaffen haben, Vom Redakteur bis zu dem jüngsten Seher.

Was wir vollbringen, trägt den Lohn in sich. Wir zeigen nicht um äußerliche Ehren; Wir freuen uns, wenn unser Werk vollendet, Und wenn's auch nur den Eintagsfliegen gleicht, Die morgens flügge, abends schon verdorren.

Mit jedem Tag sind wir aufs neu bereit, Zu wirken an dem Weckruf der Zeit. —

Das Leben selbst erklärt alles.

Erzählung eines russischen Kriegsgefangenen. (Originalübersehung der „D. L. Z.“ aus den „Russkija Iswestija“)

I. Was Lubjczew ging heute sehr spät schlafen. Die Morgenröthe begann schon, mit feurigem Schein den östlichen Horizont zu erhellen, und die Schatten der nächtlichen Finsternis hinter den hohen Wällen von Nowogeorgiewsk erblichen und verschlängten sich. Müde suchte er sich rasch einen Lagerplatz unter einem Sanitätswagen, zog den Mantel über den Kopf und gedachte einzuschlafen. Aber seine letzten Erlebnisse, die Erlebnisse des gefri-

gen Tages, verscheuchten den von ihm sonst so geliebten Schlaf. Es war, als ob ihn jetzt alles störe: Das Pflaster, daß seine Seite unbarmherzig drückte, die zudringlichen Läuse, und sogar die Unruhe und das Rauhen seiner Braunen vor dem Wagen reizten ihn.

Ja, unbedingt geht etwas Unbegreifliches vor, und unbedingt etwas Schlimmes, dachte Was. Sogar das Offiziers-Proviandamt war nicht mehr so wie bisher. Noch vorgestern gaben sie doch nicht alles ab, forderten für alles Quittung und verkauften sehr teuer, besonders den Tabak. Gestern aber, als ihn ein Student mit einer Quittung schickte, fragte der verkaufende Soldat ohne den Verwalter nur: Was brauchst du? und gab ihm alles ohne jede Umstände und, was das erstaunlichste war, ohne Bezahlung anzunehmen — gerade, als wenn er keine Zeit hätte. Dann wurde das alles noch auffallender am Tag, als man ihn mit einem Befehl über die Weichsel schickte. Ach, es ist schrecklich, nur daran zu denken, wie sie alles vernichteten. Sie begossen mit Petroleum und verbrannten, vergruben in die Erde, zerschlugen, zerbrachen und warfen in die Weichsel. Längs des Ufers stand eine lange Reihe von Automobilen verschiedener Farbe, glänzende, große, und auf ihnen spielten flimmernd die Sonnenstrahlen. Niemand war ringsum außer Soldaten. Alles rundum atmete Niedergeschlagenheit und Kummer. Selten lärmte es hier oder da. Alles war ernsthaft bei seiner Arbeit — der Zerstörung: An die Automobile band man schweren Ballast und stieß sie vom steilen Ufer herab — man hörte einen Krach, sie überschlugen sich mehrmals, der Sonnenschein liebte noch einmal wie zum Abschied ihren glänzenden Leib, und dann verschlang sie das Wasser.

Aber den tiefsten Eindruck machte auf ihn ein anderes schreckliches Bild. Auf der Wiege war ein ganzer Markt von gesunden, dicken, schönen, lustigen Pferden. Jeder Soldat hält eines oder zwei am Zaum. Die Pferde sind wild und

springen vor überschäumender Kraft. Daneben ist ein ganzer langer Fuhrpark ebenfalls voller lebensfroher Tiere. Abseits aber, auf einem von alten Gruben zerrissenen Abhang geht etwas Merkwürdiges, Schreckliches vor sich. Dort hin führt jeder Soldat die ihm anvertrauten Pferde. Notbädige, stämmige Artilleristen legen an die schönen Köpfe der Tiere ihre langen Naganowschen Revolver, ohne sich zu eilen und ohne sich aufzuregen, nur mit dem Bewußtsein ihrer Würde und ihrer erfüllten Pflicht — ein kleiner Feuer-schein sprüht auf, von einem kurzen Knall begleitet, und das Tier fällt, sich in den letzten Zuckungen windend.

Die klugen, durch ein Jahr des Kriegs abgehärteten Tiere sehen das alles, und an ihren Augen sieht man, daß sie es auch verstehen. Aber ohne Furcht, ihrem Schicksal ergeben, treten sie heran zu den Körpern ihrer getöteten Kameraden. Nur selten finden sich unter ihnen Kleintiere: Sie bäumen sich und schnaufen, ihre Augen werden rund und glänzend, aber sobald man ihnen die Augen verbunden hat, folgen sie gehorsam den Soldaten, sie die kennen und die ihnen mit bekannter Stimme zureden.

Was sah, wie ein Soldat den schönen Hals eines Pferdes umfaßte, seine verheulten Augen in der welligen Mähne verbergte und so von seinem Kriegskameraden Abschied nahm. Das Pferd verstand ihn und wandte ihm die Schnauze zu, als ob es um Hilfe bätte, bereit, lange so bei seinem Herrn zu stehen. Aber die ihre schwere Pflicht erfüllenden Artilleristen drängten zur Eile, redeten gut zu, beschworen, nicht sentimental zu werden, was besonders jetzt nicht am Platze sei, denn bis zum Abend sei es nicht lange und sie hätten noch 340 oder mehr Pferde zu erledigen.

Was dachte an seine Braunen, die ihm in der langen Zeit aus Herz gewachsen waren; er hielt es nicht länger aus und ging weiter, wie von etwas Schrecklichem ver folgt.

L. G. B. dem Redner den wohlverdienten Dank aus. Der Vortragende äußerte sich freudig überrascht, in Lodz so viel Verständnis für Geflügel- und Kleintierzucht zu haben, und wünschte dem neugegründeten Lodzer Geflügelzuchtverein eine gedeihliche Entwicklung, was nicht ausbleiben werde, wenn alle Mitglieder es bei der Entrichtung der Jahresbeiträge nicht bewenden lassen, sondern die wöchentlichen Vereinsabende fleißig besuchen werden, um zuständige Fragen gemeinsam zu besprechen. Auf die Bemerkung eines Anwesenden, die Einfuhr von Rastfieren aus Deutschland sei in der gegenwärtigen Kriegszeit mit großen Schwierigkeiten verbunden, erklärte ein der hiesigen deutschen Stadibehörde angehöriger Herr, daß die deutsche Okkupationsbehörde dem Lodzer Geflügelzuchtverein das größte Entgegenkommen beweise, daß sogar schon Schritte unternommen wurden, um die Einfuhr einer ganzen Waggonladung lebender Tiere nach Lodz zu ermöglichen. Mit sichtlichem Befriedigung nahmen unsere Geflügel- und Kleintierzüchter diese Erklärung zur Kenntnis.

K. Armenfürsorge. In der gestrigen Sitzung der Mitglieder der Armendeputation des Magistrats wurde beschlossen, Unterstützungen an das Kinderheim „Gniazdo“, an das Genesungsheim „Uzdrowisko“ und an den Verein „Ein Tropfen Milch“ (Säuglingsfürsorgeverein) zu erteilen. Ferner wurde der christliche Wohltätigkeitsverein ermächtigt, eine Filiale für das Armenhaus zu eröffnen.

K. Kinderfürsorge. Bekanntlich hat die Frauenabteilung beim ehemaligen Bürgerkomitee dafür gesorgt, daß arme Kinder während der Sommerzeit auf dem Lande untergebracht wurden. Gutsbesitzer des Warschauer und Kalischer Gouvernements haben diese Lodzer Kinder bei sich aufgenommen und sie mit allem Nötigen versorgt. Dank diesem Entgegenkommen der Gutsbesitzer ist es ermöglicht worden, daß hunderte Lodzer Kinder von der Frauenabteilung zur Erholung aufs Land geschickt werden konnten. Die Hilfskomitees der genannten Gouvernements sehen ihre Tätigkeit fort. Die Frauenabteilung der Armendeputation des Magistrats, die die Funktionen der früheren Frauenabteilung übernommen hat, erhielt vom Hilfskomitee der Gutsbesitzer des Kalischer Gouvernements die Mitteilung, daß mehrere Hundert armer Kinder auch weiterhin bei Gutsbesitzern verschiedener Kreise des Gouvernements untergebracht werden können. Die Frauenabteilung ist nun damit beschäftigt, eine Auswahl der bedürftigsten Kinder vorzunehmen.

K. Die Kohlenabteilung der Verpflegungsdeputation des Magistrats wurde gestern nachmittags aus den Magistratsräumen nach dem neuen Lokal an der Ecke der Rozwadowska- und der Neuen Promenaden-Straße übertragen.

K. Die Darlehnskasse der Armendeputation erteilte am Montag an 586 Personen Darlehen in der Gesamthöhe von 1974 Rbl. 50 Kop. In der letzten Sitzung des Vorstandes wurden wiederum Gesuche um Darlehen berücksichtigt.

§ Vom 2. polnischen philologischen Gymnasium. Gestern fand im Lokal des 2. polnischen philologischen Gymnasiums in der Placowastrasse Nr. 13 die Organisationsversammlung des Vormundschafsrats dieser Lehranstalt statt. Den Vorsitz führte Herr J. Zagorowski. Es wurden die Sitzungen des Vormundschafsrats verlesen. Der Direktor des Gymnasiums, Herr Brzozowski, machte die Versammlung mit den Aufgaben des Vormundschafsrats bekannt, worauf zur Wahl der Verwaltung geschritten wurde. Gewählt wurden: Geistlicher Boleslaw Malinowski,

J. Zagorowski, Schneider, Frau Telfe, Ostrowski und Alexander Kniatowski. Die erste Sitzung der Verwaltung des Vormundschafsrats findet am Mittwoch, den 27. d. M., statt.

Sprachkurse. Wir werden ersucht mitzuteilen, daß der Unterricht in den Parallelabteilungen der Sprachkurse von J. M. Posnanski am 1. November beginnt. Anmeldungen werden täglich von 6 bis 9 Uhr abends in der Kanzlei der Kurse entgegengenommen.

Lodz—Amerika. Die Berliner Zentrale der „American Express Company“ ersucht uns um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Es gehen uns täglich viele Gesuche von dortigen Einwohnern zu, in welchen wir gebeten werden, uns mit deren Angehörigen in Amerika wegen Geldzufendung und regelmäßiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Leider aber werden die meisten dieser Gesuche von solchen Leuten abgefaßt, die fast schreibunkundig sind, weshalb wir sowohl die Adressen der Absender als auch ihrer Verwandten in Amerika unmöglich entziffern und somit nichts unternehmen können. Außerdem erschweren zweifelhafte Briefe die Abfertigung bei der Zensur. Es liegt daher im Interesse der Gesuchstellenden, daß die Adressen recht deutlich und genau angegeben und ihre Schreiben möglichst kurz und sachlich gefaßt werden. Sonst sind wir nicht in der Lage, den Gesuchen zu entsprechen.

In Briefangelegenheiten wollen sich folgende Personen in der Schriftleitung der „D. Z.“ von 3—8 Uhr nachmittags melden: Gottfried Grünig, Stefanstr. 16; Ludwig Mestliski, Petrikauer Straße 143; Michalina Koszak, Nowo Jagiennickastr. 12; Ludwika Reut, Ogrodowastr. 26, 1. Stock; Frau Martha Kreter, Gubernatorskastr. 39; Frau Amalie Schuhr.

Der Fahrplan der Lodzer Elektrischen Straßenbahn, gültig vom 15. Oktober d. J., ist erschienen. Er ist in deutscher und polnischer Sprache verfaßt und gibt in anschaulicher Weise Uebersicht über die Fahrzeit der Wagen der einzelnen Linien.

Russische Kriegsgefangene aus dem Weichselgebiet (8. Auszug aus den Listen der „Ruskaia Zwjestija“).

Offizierslager Hannover-Minden: Lopaianjuk, Iwan Grig., Sosnowice, Gow. Suwalki, 221. Inf.-Reg., Unterleutnant.

Dshunewskij, Ignati Petr., Kalisch, 4. Schützen-Reg., Hauptmann.

Sommer, Wladislaw Andrejew, Plozk, 24. Inf.-Reg., Oberst.

Koz, Georgij Stanislaw, Warschau, 7. Inf.-Reg., Soldat (Bursche).

Glagolew, Fedor Matw., Warschau, 28. Art.-Brig., Hauptmann.

Grzegorzewski, Jan Julian, Gow. Radom, 14. Inf.-Reg., Unterleut.

Zelenkewitsch, Bernard Feljxow, Gow. Warschau, 15. Husaren-Reg., Fähnrich.

Sawadskij, Benjamin Waler., Warschau, 171. Inf.-Reg., Fähnrich.

Zudupus, Boleslaw Georg., Wirballen, Gow. Suwalki, 95. Inf.-Reg., Unterl.

Lufinski, Stanislaw Stanislaw, Skernewice, 17. Sib. Schützenregiment, Fähnrich.

Milewski, Boleslaw Wolsow, Brodowo, Gow. Warschau, 15. Inf.-Reg., Oberstleutn.

Nikulischtschew, Wjwolod Alex., Warschau, 197. Inf.-Reg., Hauptmann.

Polkowski, Metchislaw Bolesl., Schtschujschin, Gow. Lomsha, 304. Inf.-Reg., Oberstleutn.

Prawiloff, Nikolaj Kossisl, Razimierz, Gow. Suwalki, 3. Sib. Art.-Brig., Oberstleutn.

Rajkowski, Wjwolod Wjwent., Plozk, 1. Leibgarde-Schützen-Reg., Unterleutn.

Sokoloff, Nikolai Iwan., Kolo, Gow. Kielce, 38. Inf.-Reg., Unterleutn.

Stoljarow, Michail Mich., Nowo-Georgiewsk, 54. Art.-Brig., Fähnrich.

Schmidt, Wladislaw Franz, Tomaszow, Gow. Petrikau, 61. Schützen-Reg., Fähnrich.

Schtschulepnikoff, Alexandr. Iwan., Warschau, 50. Art.-Brig., Fähnrich.

Jusko, Alexander Kondrajew, Ribarty, Gow. Suwalki, 304. Inf.-Reg., Major.

Offizierslager Halle a. S.: Tscherno, Nikolai Christof, Lodz, 1. Schützen-Reg., Hauptmann.

Batolin, Piotr Was., Lichwin, Gow. Kalisch, 52. Sib. Schützen-Reg., Fähnrich.

Wischniowski, Boleslaw Longin., Warschau, 29. Inf.-Reg., Unterleutnant.

Kruschewitsch, Michail Jossif, Warschau, Kauf.-Oren. Art.-Brig., Major.

Stankunas, Jossif Jossif, Wirballen, Gow. Suwalki, 43. Inf.-Reg., Lazarettaufseher.

Offizierslager Heidelberg: Gerngroß, Robert Rom., Warschau, 55. Art.-Brig., Fähnrich.

Karpow, Wladimir Wlad., Lodz, 228. Inf.-Reg., Fähnrich.

Rischewskij, Nikolaj Julian., Suwalki, 10. Finnland. Art.-Reg., Hauptmann.

K. Die jüdischen Standesamtlichen Register werden, wie wir erfahren, bis zum 31. Dezember dieses Jahres in der bisherigen Weise weiter geführt werden.

x. Unentgeltliche ärztliche Hilfe. Die Verwaltung der Frauenabteilung bei der Armendeputation teilt mit, daß arme Kranke, die mit leichteren Krankheiten behaftet sind, sich zunächst an die unentgeltlichen Ambulatorien (Dziełnia Nr. 52, beim Pognanski'schen Hospital, beim Hospital des Roten Kreuzes, beim Hospital an der Dzewnowska-Straße Nr. 72, beim Annet-Marien-Hospital an der Kolicinska-Straße, am Hohen Ringe usw.) wenden mögen, wo ihnen die erste ärztliche Hilfe erteilt wird.

Fischfang in Ruda. Wie aus dem Insperatenteil ersichtlich, finden in Ruda-Pabianicka am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche Fischzüge in den Teichen von A. Stefaniski statt. Nach dem Fang — Fischschmans und Verkauf des Fanges.

a. In der Freiküche, die sich im Hause Długa-Straße 93 befindet, fand eine Jahresfeier statt, wobei der Bericht über die Tätigkeit des Küchenkomitees im abgelaufenen Jahre verlesen wurde. Diesem entnehmen wir, daß insgesamt 81 191 Mittagessen verabreicht wurden. Die Administrationskosten beliefen sich auf 229 Rbl. 96 Kop., die Einnahmen auf 2826 Rbl. 53 Kop., der Rassenbestand beträgt am Jahresabschluss 150 Rbl.

§ Revisionen in den Bierhallen. Im Laufe der letzten Tage nahm die Polizei in den Bierhallen, Kaffeehäusern und Teeshallen Revisionen vor, um festzustellen, ob insgeheim Branntwein verkauft wird.

x. Wegen öffentlicher Ruhestörung wurde gestern in der Golskstraße ein Arbeiter festgenommen, der sich im angezeigten Zustande befand. Er versuchte einen Polizisten mit 5 Nubeln zu bestechen, wofür er zur Verantwortung gezogen wurde.

x. Mißlungener Ueberfall. Dieser Tage fuhrten einige Lodzer Kaufleute von Kutno nach

Lodz. In der Nähe des Lumnierzer Waldes tauchten plötzlich drei mit Knütteln und Messern bewaffnete Banditen auf und hielten den Wagen an. Sie begannen die Reisenden zu durchsuchen, in nachdem sie die Knüttel beiseite gelegt hatten, in der Annahme, daß die Ueberfallenen keinen Widerstand leisten werden. Die Reisenden ergriffen jedoch die weggeworfenen Knüttel und stürzten sich auf die Banditen, wobei einer von ihnen verletzt wurde. Sie ergriffen nun unverrichteter Sache die Flucht und ließen ihre Mägen und Knüttel auf dem Kampfplatze zurück. Die Namen der Ueberfallenen sind, der „Gazeta Lodzka“ zufolge: Otte Geibert, Karl Hilz, Moschel Ferdernann, Hil Abramson, Franz Szewczak, Anta Gajga und Sittel Gruschmann.

x. Beschlagnahmen. Bei Josef Hühner wurden Glaswaren beschlagnahmt, die er aus Radanice auszuführen versuchte; bei Jozef Klein — Rindfleisch, das er aus Alexandrow nach Lodz auszuführen versuchte. Letzterer wurde außerdem zur Bestrafung vorgeführt, weil er einen Polizisten bestochen wollte. Bei einem Händler aus Wondlam wurden 4 Saft Hafer und bei dem Landwirt K. in der Kolicinska-Straße 2 Saft Hafer beschlagnahmt.

x. Handlung. In der Wohnung der Frau M. (Witzgast. 13) erschien vorgeführt der Besitzer des Hauses in Begleitung seines Sohnes und verlangte die Bezahlung des Mietzinses. Als Frau M. erklärte, daß sie kein Geld besäße, nahmen die beiden eine Hausdurchsuchung vor und verprügelten die Frau. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll aufgenommen.

x. Ein städtischer Lehrling. Beim Bäckermeister Julius Stube (Nowadomska-Straße 25) wurde systematisch Brot gekohlen. Der Dieb wurde in der Person eines bei S. angestellten Lehrlings entlarvt. Der diesbezügliche Stube wurde verhaftet und der Polizei übergeben.

k. Diebstähle. In der Spinnerei von Jelen, Paf-sage Schulz 121, wurden Krebriemen gestohlen, die einen Wert von 2500 Rbl. darstellten.

x. Aus der Wohnung der Veronika Rogalska (Miechowska-Straße 4) wurden 3 Rissen, eine Stoppdecke, Kartoffeln und 90 Pfund Mehl; aus der Wohnung der Anna Dufka (Zawadzka-Straße 14) 1 Kleid, 2 Blusen, 1 Anzug und Wäsche im Gesamtwerte von etwa 100 Mark; aus dem Schaufenster des Ladens in der Główna-Straße Nr. 62 13 Duzend Jagdgeschütze, 1 Paar Handschuhe, 6 Paar Socken und 6 Paar Strümpfe gestohlen.

Unbestehbare Briefe sind im Zuge der Feuerwehrt, Mikolajewski 54, abzuholen, u. zu: J. Schein, Leon Golec, J. König, Adam Kamarec, Jozef Sobn, Olga Michalskowsk, Eul Berlin, Gustav Hempel, Dieba Krole, J. Majewski, E. Schulz, B. Reiten, J. Surenigel, J. Madler, J. Zurawski, E. S. Gieselski, Fel. Lara Witte, Fel. M. Dactinika, S. Wrubelowski, J. Stefik, M. Miskler, J. Bogdanika, S. Pachomowicz, J. M. Leibow, M. J. Silberstein, W. Piellowski, J. Juginic, Salo Landau, M. J. Przewski, S. Domb, M. Liebermensch, B. Geger, Gustav Anders, J. Dobrowski, M. M. Krause, J. M. Bernstein, A. Hermann, M. L. Salomonowicz, Schönstein und Löwenstein, Mierblum und Grünfeld, M. Bornstein, M. L. Brick, L. Landtsberg, A. Magazansk und Reichstein, A. Roschitz, Mein-garten und Geronowicz, S. Olschal (Buchhandlung), E. Tujakowski, E. M. Wolkowicz, W. Wolkowski, Julius und M. Hammer, E. Silber, A. Korn, S. Kempner.

Deutsches Theater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: der Vorverkauf für die morgige Erstaufführung von Schnitzlers „Die Heile“ hat bereits begonnen. Das ungewöhnlich reizvolle Werk, das den Bekanntheit des österreichischen Dramatikers begründet hat, wird auch hier regem Interesse begegnen, zumal die treffliche Künstlerchar Direktor Wassermanns, der selbst eine Hauptrolle in dem Stück spielt, von der Aufführung besonders Gutes erwarten läßt.

### Vereinsnachrichten.

a. Vom jüdischen Arbeiterheim. Am Sonntag, den 7. Ubr abends, fand im eigenen Lokale des Heims (Oginistkastrasse 14) eine allgemeine Versammlung der Mitglieder statt. Sie wurde von Herrn Król eröffnet, worauf zum

Alle diese Eindrücke und Erlebnisse flachen und drückten sein Gehirn, als wären es viele plumpe Vorsprünge in seinem Schädel. Das Qualendste aber war für ihn, daß er von alledem, was um ihn vorging, nichts verstand, und niemand konnte ihm seine schmerzhaften Reugier erklären und befriedigen. Sogar der Student, an den er sich, als er zurückkam, wandte, und dem er alles erzählte, sagte nur, seltsam mit den Achseln zuckend: „Der russische Bauer ist noch kräftig, das Fell ist ihm noch nicht ganz abgezogen und deswegen kann man, wohl verstanden, eine kurze Frist noch mit den Kopfen des Volkes um sich werfen, Was, merke dir wohl — das alles sind die Früchte des verfluchten Imperialismus und Militarismus“ . . .

(Fortsetzung folgt.)

### kleine Beiträge.

Krieg und Gedicht. In der „Klitter Kriegszeitung“ plaudert Fritz Müller:

Da sitzen sie mitten im Krieg mit Wagen und Gewichten an grünen Tischen, klingeln und geben kund: „Dieser Krieg hat unsere Erwartungen nicht erfüllt. Raum ein ordentliches Gedicht, kaum ein tüchtiges Werk hat er erzeugt. Wir fürchten, wir fürchten . . .“

Zunächst: Wann habt ihr jemals eine weiße Frau bei Mutters ersten Wehen sagen hören: „Mhgottegotte, das gibt kein gutes Kind.“

Und dann: Dünkt euch nicht, ein paar Millionen Russenfüße, die sich auf dem Rückzug unter deutschem Tempo heben und senken, seien gar kein schlechtes Versmaß?

Kurz lang: Der kurze Durchbruch und der lange Atem der Verfolgung, — was halft ihr von solchen

deutschen Jamben? . . . Lang kurz: Die langsam gründlich reisende Ueberlegung und der kurze blitzschnelle Entschluß, — Leute, laßt ihr jemals bessere Trochäen? . . . Kurz, kurz lang: Kurz die Extraktion, länger noch der Gruß zurück an den gefallenen Sturmkameraden, lang, unendlich lang die wartende Gebuld im Schützengraben, — hat je ein Schiller bessere Anapäste gedichtet? . . . Lang kurz kurz, lang kurz kurz: Die Langmut vor dem Kriege, kurz um kurz die Hiebe nachher, — zeigt mir bei Goethe reinere Daktylen.

Habt ihr jemals blitzender Standieren sehen als mit unseren Bajonetten? Und kennt ihr Hauptleute, die aus den Hüfen ihrer Mannschaft tüchtigere Segenmeter und Pentameter gebündelt haben? Und Generale, die aus den Zeilen ihrer Regimenter ergreifendere Strophen gedichtet hätten?

Und das rote Blut, das in den Ribelungenstropfen unserer Taggedichte fließt und raucht — wie blutarm ist dagegen jedes Kunstgedicht. Wenn von diesem deutschen Kriege wirklich nie ein Jambendrama aus gemalten Russen stellen sollte, Freunde, ist das so verwunderlich? Weist mir das papierne Drama auf, das einen Alexander, einem Napoleon gerecht geworden wäre, das einen Bismarck ausgeschöpft, einen Luther nur umrissen, von einem Jesus mehr als einen fernen Schimmer übermittelte hätte. Und wenn ihr auch die blankte Feder in das Blut von diesem Kriege taucht, wie könntet ihr es hindern, daß es euch gerinnt?

Und habt ihr je gehört, daß ein Jambus oder ein Trochäus das Gedicht begriffen hätte, das er baut? Wohl, an, Freunde, seid behelender: wir selbst sind heute Jamben, sind Trochäen, kurz lang, lang kurz, kurz lang, die der Herrgott gerade jetzt zu der ehrsüchtigen Strophen seines Weltgedichtes fügt!

Die Stammburgen der Hohenzollern. Von den ursprünglichen Stammburgen der Hohenzollern in Schwaben und Franken sind nur recht spärliche Ueberreste vorhanden. Die alte Hohenzollernburg auf dem hohen Kalkefelsen der schwäbischen Alb in Sigmaringen, wie die Burgstapelburg auf dem Nürnbergiger Burgberg wurden beide fast zur gleichen Zeit zerstört. Die Nürnbergiger Burg wurde im Jahre 1420 bis auf den „fünfteiligen Turm“, das älteste Baumerk Nürnbergs, und die Amtsmannwohnung in einer Fehde mit dem Herzog von Bayern niedergebrannt. An ihrer Stelle

ward, nachdem die Trümmer der Burg mit vertriebenen Gerechtigen im Jahre 1427 um 120 000 Gulden durch den Rat der Stadt Nürnberg an Friedrich VI. veräußert worden waren, die sogenannte „Kaiserhaltung“ errichtet. Die jetzige Burg zu Nürnberg, an der auf Grund des Friedensschlusses von 1866 der König von Preußen neben dem König von Bayern das Recht des Mittelbesizes hat, ist in der Hauptfache die alte Kaiserburg, die, jedenfalls von Kaiser Heinrich II., dem Heiligen, erbaut wurde und unter Kaiser Barbarossa ihre jetzige Gestalt erhielt. Dagegen ist die Grabstätte der burggräflich-nürnbergischen und ältesten brandenburgischen Hohenzollern in dem bei Ansbach gelegenen ehemaligen Zisterzienser-Kloster Heilsbrunn mit teilweise wertvollen Grabdenkmälern noch wohl erhalten. Das Kloster wurde im Jahre 1182 von Bischof Otto von Bamberg gestiftet und 1555 aufgehoben. Der letzte dort beigesetzte Hohenzoller ist Albrecht Achilles, der gelegentlich der Wahl Maximilians zum römischen König am 11. März 1486 in Frankfurt a. M. gestorben ist. — Die schwäbische Hohenzollernburg wurde am 15. Mai 1423 in einer Fehde mit der Gräfin Henriette von Württemberg, der Witwe Eberhards IV., und den schwäbischen Städten zerstört, im Jahre 1454 durch gemeinsame Mittel des Markgrafen Albrecht Achilles, des Herzogs Philipp von Burgund, des Markgrafen Karl von Baden und des Kaisers Friedrich III. wieder aufgebaut. Im Dreißigjährigen Krieg vermittelten Schweden und Württemberg abermals die Burg, so daß, als 1850 Friedrich Wilhelm IV. einen Neubau nach dem alten Grundriß errichten ließ, außer der Kapelle nur noch wenige Trümmer vorhanden waren. In der neueren Geschichte hat die Burg noch eine Rolle gespielt, als König Wilhelm I. hier am 3. Oktober 1867 die Glückwunschadresse des Norddeutschen Reichstags entgegennahm. Auf der Nürnbergiger Burg hat sich Kaiser Wilhelm II. wiederholt aufgehalten. Das letzte Mal erst vor wenigen Wochen, als ihm dort König Ludwig III. den bayerischen Marschallstab als äußeres Zeichen der preußisch-bayerischen Waffenbrüderschaft überreichte. Auch wurden dort, als Kaiser Wilhelm gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts zu großen Manövern der bayerischen Armee in Franken weilt, in einer persönlichen Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold die letzten Bedenken beseitigt, die der Einführung des Reichsstraftmilitärgefeßbuches noch in Bayern entgegenstanden.

Der Lithographenlehrling. Bisher war es nur an Ameisen beobachtet worden, daß sie die Blattläuse als „Milchfüße“ benutzten, aber neuerdings wurde diese Tatsache auch bei Fliegen festgestellt. Die Wangenläuse sondern zum großen Teil an ihrem Hinterleibe eine zuckerhaltige Flüssigkeit ab, die gewöhnlich in Tropfenform von ihnen weggewirgt wird. Die glänzende klebrige Schicht, von denen einzelne Teile der Pflanzen überzogen sind, ist der verprügelte, süße Saft der Honigtau. Nach der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ ist nun eine Fliege beobachtet worden, wie sie mit ihren Vorderbeinen den Hinterleib der Blattläuse bearbeitete und durch freibewegliche, melkende Bewegungen, die man bei den mit den Fliegen arbeitenden Ameisen auch feststellen konnte, den süßen Saft herausholte. Daß dieser sofort von dem sich eilig findenden Häußel der Fliege eingesaugen wurde, versteht sich von selbst.

### Kunst und Wissenschaft.

Der Bismarck-Älter gestorben. Aus Karlsruhe wird berichtet: Im Alter von 58 Jahren ist hier der Maler Christian Wilhelm Älter gestorben. In Hamburg geboren, besuchte Älter zuerst die Gewerbeschule und trat dann in eine Lithographenanstalt ein, worauf er 1878 an die Karlsruher Kunstschule ging und da bis 1883 studierte; er war Schüler von Riesch und Ferdinand Keller. Im Jahre 1880 unternahm er verschiedene Reisen nach England, Holland, Schweden und in die Mittelmeerländer. Er siedelte dann wieder nach Hamburg über und widmete sich der Lithographie. Damals waren Älter's Bilder mit ihren humoristischen Darstellungen sehr beliebt. Seinen Ruf begründete er 1888 mit 30 Blättern „Klub Eintracht“, auf denen die verschiedenen Hamburger Typen parodiert waren. Sehr bekannten Jahren ist Älter ganz aus dem Geschichtsbild der Welt verschwunden, woran Vorkommnisse schuld waren, die mit seiner künstlerischen Tätigkeit in keinem Zusammenhang standen.

Vorstehenden Herr Tabakblatt gewählt wurde. Aus dem verlesenen Tätigkeitsbericht für die letzten 3 Monate geht hervor, daß das Heim an Einkünften 1458 Mbl. 84 Kop. zu verzeichnen hatte. Ausgaben waren 1522 Mbl. 63 Kop. Zum Schluß wurde eine neue Verwaltung gewählt und zwar die Herren: M. Karpel, A. Kagan, D. Kröl, B. Rosenbergl und andere.

a. Der Verein der jüdischen Textilarbeiter hielt am Sonnabend nachmittag seine Gründungsverammlung ab. Es ließen sich etwa 80 Personen in den Verein als Mitglieder aufnehmen.

a. Der Verein der Schneidermeister hält heute, Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, im „Berliner Saale“ (Bachonia-Strasse 26) eine Versammlung seiner Mitglieder ab, zwecks Gründung einer Lebensmittelenossenschaft.

### Aus der Umgegend.

y. Tomaschow. Die billigen Rüchen, die vom Komitee zur Unterstützung der Nothleidenden gegründet wurden, verabsolgen jetzt etwa 4000 Mittageessen täglich. Da in der Stadt ein Mangel an Lebensmitteln herrscht, hat die Verpflegungs-Abteilung der Stadt Herrn Pastor May und Herrn Maszynski bevollmächtigt, Einkäufe in Lodz zu machen. Die Abgeordneten haben in unserer Stadt mit Genehmigung der Behörde Zucker, Tee und andere Artikel eingekauft.

W. Maszyn. Ehrung gefallener deutscher Helden. Auf dem stillen Kirchhof in Maszyn liegen eine Anzahl deutscher Tapferer, welche den letzten Kämpfen, die der Einnahme Warschaws vorangingen, zum Opfer fielen. Die hier weilenden Kameraden der Gefallenen übernahmen es nun, die Gräber durch ein würdiges Denkmal zu schmücken. Das Denkmal ist von zwei der betreffenden Kompagnie angehörigen Münchner Kunstgewerblern entworfen und ausgeführt. Es stellt ein mächtiges Kreuz aus Eisenholz in moderner Form dar. Auf dem Kreuz sind die Namen der Angehörigen der be-

treffenden Kompagnie, Offizierstellvertreter Ebner und Landsturmmann Dey, eingegraben. Eine Abordnung der Kompagnie begab sich dieser Tage nach Maszyn, um in einer stillen Feier die Segnung dieses Kreuzes zu begehen. Herr Hauptmann Gressler ergriff die Gelegenheit, in einer warmempfundenen Ansprache der Verdienste der Kompagniekameraden wie der übrigen auf dem Friedhof befristeten Soldaten und legte im Namen der Kompagnie einen mächtigen Kranz nieder. Ebenso widmeten die Unteroffiziere und Mannschaften ihren treuen Kameraden eine Kranzpende. Ein stilles Gebet beendete die schlichte Feier.

W. Maszyn. Ueber eine räthelhafte Explosion berichtet der „Dziennik Polski“: Am Montag nachmittags ereignete sich im Hause Kiedzynska-Strasse 3 eine Explosion, durch die der Einwohner dieses Hauses Kazimierz Szangarski sehr schwer verletzt wurde, so daß er nach dem Krankenhaus überführt werden mußte, wo ihm der rechte Fuß abgenommen werden wird. Außerdem geriet das Haus in Brand. Dank dem sofortigen Einschreiten der Feuerwehr verbrannte nur das Dach des Hauses Nr. 3 und das des angrenzenden Steinhauses. Bisher konnte die Ursache der Explosion nicht festgestellt werden, da der Urheber derselben jede Aussage verweigert.

x. Der zeitweilige Prior der Pauliner-Mönche auf Jasna Góra, Pater Peter, wurde in Kalisch im Jahre 1877 geboren, wo er das Gymnasium besuchte und hierauf das Seminar in Plock absolvierte. Seine höhere Ausbildung genoss Pater Peter in Rom, wo ihm der Doktorgrad der Theologie verliehen wurde. In das Kloster auf Jasna Góra trat er im Jahre 1902 ein.

x. Wielun. Urteile des Bezirksgerichts. In der letzten Sitzung des Kaiserlichen Bezirksgerichts ist unter anderem auf folgende Strafe erkannt worden: 1) gegen den Arbeiter Josef Ciolek aus Plock wegen Körperverletzung, begangen an einem Milizianten und zugleich wegen Widerstandes gegen den Milizianten auf 5 Jahre Gefängnis; 2) gegen Frau Sophie Szczepaniak und Frau Julianna

Dudel aus Ofalen wegen Beleidigung des Wojts und Gemeindefreiwärter auf je 1 Jahr Gefängnis; 3) gegen Frau Stephanie Mieszka aus Mierzyce wegen Widerstandes gegen den Wojt auf 1 1/2 Jahr Gefängnis; 4) gegen Frau Marianna Fiszal aus Wielun wegen Beleidigung der Miliz auf 9 Monate Gefängnis.

### Aus Warschau.

W. Die Bayern und das Hohenzollernjubiläum. Die im Neuharnsdorfer Park am 22. Oktober abgehaltene Gendarmeriefeier an der Cieplak-Strasse bot dieser Tage ein ganz ungewöhnlich freundliches Bild. Die dortselbst einquartierten Soldaten, meist bayerischen Truppenteile angehörig, hatten zur Feier des Hohenzollernjubiläums und des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria den Eingang mit einem prächtigen Transparent, die Zahl 500 und die Initialen A. V. darstellend, und mit Fahnen in den deutschen und bayerischen Farben geschmückt. Bei Dunkelheit wurde das Transparent mit Glühlampen in den deutschen Farben beleuchtet. Am Abend des 22. Oktober hielten die Unteroffiziere und der Sängerkreis der Truppenteile eine Festfeier ab.

W. Einrichtung von Wärmestuben für Straßenarbeiter. Dr. Jos. Zawadzki und Frau Wilken beabsichtigen, wie „Dziennik Polski“ berichtet, mit Unterstützung einer Anzahl von Wohlthätern 12 Wärmestuben in verschiedenen Stadtteilen für Straßenarbeiter einzurichten. Als Lokale will man geheizte Löden verwenden und daselbst an die Arbeiter kostenlos heißes Wasser sowie gegen geringe Vergütung warme Kartoffeln abgeben. Auch sollen an diesen Wärmestuben täglich zweimal die mobilen Rüchen zur Abgabe warmer Speisen vorgefahren.

x. An die richtige Adresse gelangt. Die „Gazeta Poranna“ schreibt: „Ein Konditor von der Marszalkowska-Strasse klagte einem seiner

Bekanntem, einem Herrn S. sein Leid, daß er keinen Zucker habe und deshalb gezwungen sein werde, sein Geschäft zu schließen. Herr S. erklärte sich bereit, dem Konditor zwei Säcke Zucker (zu 240 Pfund) für 244 Mbl. zu verkaufen. Man fuhr sofort in einer Droschke nach Mokotow, um den Zucker zu holen. Als der erste Sack Zucker auf die Droschke verladen war und die beiden Freunde zusammen mit dem Hauswächter nach dem zweiten Sack ins Haus gegangen waren, hieb der Droschkentritscher auf die Pferde ein und fuhr mit dem Sack Zucker davon.

Am nächsten Tage fand Herr S. in seinem an der Wohnungstür angebrachten Briefkasten einen Brief folgenden Inhalts: „Herr Spelulant! Sie sind an die richtige Adresse gelangt. Zwar ist es schneulich, dem Jahrgast das Gepäck zu stehlen, aber noch schneulicher ist es, Artikel des ersten Bedarfs, ohne die Bevölkerung nicht auskommen kann, in Spelunken zu verstecken. Ich bin kein Dieb und deshalb sende ich Ihnen für den Sack Zucker 36 Mbl., was für das Pfund 15 Kopelen ausmacht. Sie haben gewiß nur 14 Kop. für das Pfund gezahlt, ich bin aber einsichtsvoll und will Ihnen gern etwas zu verdienen geben. Achtungsvoll der Droschkentritscher.“

### Briefkasten.

An verschiedene Einsender. Fast täglich erhalten wir mannigfache Zuschriften, in denen wir gebeten werden, über alle möglichen Dinge Auskunft zu erteilen. Wir bedauern, nicht in der Lage zu sein, alle diese Anfragen zu beantworten.

Winst. Einen Brief an Ihre Gattin in Winst können Sie durch Vermittelung des Kaiserlichen Polizeipräsidiums abgeben. Adresse und Inhalt des Briefes müssen in lateinischer Schrift abgefaßt sein. Abzugeben an den Bürovorsteher im Zentralbüro des Kaiserlichen Polizeipräsidiums, parterre.

Briefe nach Ungarn. Briefe an kriegsgefangene Russen in Ungarn müssen offen und mit deutlicher Adresse in lateinischer Schrift dem Bürovorsteher im Kaiserl. Polizeipräsidium, Zentralbüro, parterre, übergeben werden.

# Aus deutschen Gauen.

### Das erste Hindenburg-Denkmal.

Die Stadt Forst in der Lausitz wird die Ehre haben, das erste bleibende Hindenburg-Denkmal zu besitzen. Ein Bürger dieser Stadt, Kommerzienrat A., ist der Stifter dieses Werkes und hat mit dessen Ausführung den Berliner Bildhauer Professor Franz Mehner betraut. Der Feldherr, der die Felduniform trägt, soll gewissermaßen als Wahrzeichen unserer Zeit des großen Krieges dargestellt werden, ähnlich der symbolischen Rolandfigur des Mittelalters. Das fünf Meter hohe Standbild wird auf einem nur fünfzig Zentimeter hohen Sockel auf dem Marktplatz der Stadt aufgestellt und wahrscheinlich in Mischelfalkstein ausgeführt werden. Um das Monument wird ein vieredriges nicht sehr hohes Gitter gezogen werden, dessen Entwurf von Professor Brunon Paul herührt. Die Künstler sind an der Arbeit und haben sich verpflichtet, die Herstellung des Werkes in der Weise zu fördern, daß es bereits im kommenden Frühjahr aufgestellt werden kann. Professor Mehner reist in den nächsten Tagen ins Hauptquartier, um für das Werk Studien nach dem Leben zu machen.

### Zum Gedächtnis unserer gefallenen Helden.

Es ist eine schöne Sitte, daß die Namen der Gemeindeglieder, welche den Helden Tod für das Vaterland starben, mit besonderer Feierlichkeit von der Kanzel verkündigt werden, und als ein gutes Werk der Geistlichen darf es in diesen schweren Zeiten bezeichnet werden, wenn sie sich die Mühe nehmen, die Angehörigen der Gefallenen persönlich dazu einzuladen, wie dies jetzt in Berlin vielfach geschieht. Nach der Predigt verliest der Pfarrer von der Kanzel herab die Liste der toten Helden, die in Feindesland ruhen; er widmet ihnen, während die Gemeinde sich von ihren Plätzen erhoben hat, Worte der Anerkennung und des Dankes, und nach Gebet und Segen stimmt die Gemeinde den ergreifenden Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“ an. Ein schöner Trost für die Angehörigen der Gefallenen, denen hier eine kleine Totenfeier im engeren Kreise der Kirche bereitet wird.

### Lazarettliebesgaben für unsere Truppen.

Ueber die letzte Liebesgabenendung der Frauenhilfe nach Polen werden jetzt, nach Rückkehr der Begleiter, folgende interessante Einzelheiten bekannt. Zunächst wurde der von der Berliner Sammelstelle der Frauenhilfe aus angefangenen Wagonladung eine weitere volle Wagonladung der Breslauer Sammelstelle angeschlossen und die ganze Sendung bis nach Lodz gebracht. Hier erst erhielten die Begleiter ein richtiges Bild von der großartigen Liebesbereitschaft unseres Volkes; denn in Lodz waren nicht weniger als 32 Wagonladungen mit Liebesgaben angeliefert, die der Weiterbeförderung harren mußten. Als es sich aber zeigte, daß die Wagonladung der Frauenhilfe vorwiegend Lazarettbedarf enthielt, wurde sie ausnahmsweise zur sofortigen Weiterbeförderung nach Warschau zugelassen, da für die

fortigen, mit verwundeten und kranken Deutschen und Russen stark belegten Lazarette derartige Liebesgaben ganz besonders willkommen waren.

### Ein Genesungsheim für Krieger der Centralmächte.

In Wiesbaden erfolgte in Anwesenheit der kaiserlichen und kaiserlichen Behörden und der Vertreter von Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien die Eröffnung des deutschen Genesungsheims (Genesungsheim für Angehörige der österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Mächte zu Lande und zu Wasser). In der Festrede hob Magistratsrat Borgmann hervor, daß die Ketten, die Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien umschlingen, weit über die Tage der Gegenwart und der nächsten Zukunft hinaus unlösbar verbinden. Er schloß mit einem Hoch auf die Herrin des Genesungsheims, die Prinzessin Leopold von Bayern, Kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich. Auch die Vertreter aller genannten Länder hielten Ansprachen.

### Die Grundpreise für Butter.

Die Verhandlungen des Bundesrats über die Festsetzung der Butterpreise haben zu einem erfreulichen Beschluß geführt, der ein abermaliges erhebliches Zurückgehen der bisher geltenden Höchstpreise bedeutet.

Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin, einschließlich Verpackung, fordern kann (Grundpreis) wird bis auf weiteres

für Handelsware	I auf höchstens	240 M.
„	II	230 M.
„	III	215 M.
„ abfallende Ware	auf höchstens	180 M.

für 50 Kilogramm festgesetzt. Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf im Großhandel 4 M. im Kleinhandel 11 M. auf je 50 Kilogramm.

Für die beste Ware können also zum Grundpreis von 240 M. für den Zentner im Großhandel 4 M. und im Kleinhandel 11 M. im Höchstfall treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Kuhstall bis zum Verbraucher um 15 M. auf 255 M. beim Zentner verteuern darf. Das Pfund besser Butter kann infolgedessen in den Berliner Geschäften für 2,55 M. von den Hausfrauen erstanden werden. Nach den bundesrätlichen Bestimmungen können aber in den verschiedenen Wirtschaftskreisen den besonderen Marktverhältnissen angemessen die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichszanglers entsprechende Abweichungen von den obengenannten Preisen anordnen. Da die Berliner Butterpreise bisher aber an der Spitze marktierten, wird man im Reich wohl nur mit Abweichungen nach unten zu rechnen brauchen.

### Deutsche Feintost-Ausstellung.

Es gibt in Deutschland keine Delikatessen mehr. Darum brauchen die Herren Kommerzienräte

aber keine Sorgen zu machen. Nur das Fremdwort hat ihnen der Krieg genommen, die seine Kost ist geblieben und heißt jetzt auf gut Deutsch „Feintost“. Und daß sie den Delikatessen der Vergangenheit in keiner Weise nachsteht, konnte man am Sonntag bei der Eröffnung der Feintost-Ausstellung in Berlin sehen und schmecken.

Die Berliner Ausstellung ist aber nur zum kleinsten Teile den Herren Schlemmern gewidmet. Der größere Teil steht im Zeichen des Feldgrau. Da wird alles gezeigt, was wir unseren Lieben im Felde schicken können, von der kleinsten Gabe bis zum vollständigen Schützengrabendiner. Und besondere Sorgfalt ist auf Speisen für die Verwundeten verwandt. Die Ausstellung bietet also genug des Interessanten. Nur, wer vom Feintost kosten will, muß sich, wie die B. Z. schreibt, das Feintost was kosten lassen. Und das können ja die Feintostmeder.

### Kleine Nachrichten.

Ein Kaiser-Denkmal auf der Grabnieder Höhe. An der Stelle, wo der Kaiser im Februar d. J. inmitten seiner Truppen Zeuge der großen Winterschlacht war — auf der Grabnieder Höhe in Ohreppen, — wurde in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein Gedenkstein enthüllt. Das Denkmal, das ein Werk des Berliner Architekten Wilhelm Lehner ist, der als Kommandant der Besatzung im Felde steht, wurde auf Initiative des Kommandanten der Besatzung, Oberst Busse, geschaffen. Es zeigt einen Obelisk von etwa acht Meter Höhe, der oben seinen Abschluß in einem Adler findet.

Chrommittenliebhaber für Prinz Friedrich Leopold. Zum Hohenzollernjubiläum haben die beiden altpreussischen Großlogen, die Großnationalmutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ und die Große Loge von Preußen gen. „Zur Freundschaft“, ihrem Schirmherrn dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der bislang nur der Großen Landesloge angehörte, die Chrommittenliebhaber ihrer Großlogen verliehen und durch eine Würdigung feierlich überreichen lassen. Damit ist das Verhältnis, wie es unter dem verewigten Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Friedrich bestanden hat, nämlich daß der Protektor allen drei Großlogen angehört, wieder hergestellt.

Freifrau von Seyl. In Worms starb die Gattin des Reichstagsabgeordneten und Großindustriellen Freiherrn Seyl zu Herrnsheim. Erst kürzlich ist der Schwiegerjohn der Frau von Seyl, Major Edler von der Planitz, gefallen.

Bermittler-Nachweis. In der Preussischen Verfassung Nr. 360 ist zum ersten Male ein „Bermittler-Nachweis (Liste Nr. 1)“ erschienen. In diesem Nachweis werden diejenigen Heeresangehörigen aufgeführt, die bisher als vermißt gemeldet waren und über deren Verbleib die Truppenteile inzwischen auf besondere Anfrage Auskunft nach Berlin gegeben haben. Weitere solche Zusammenstellungen sollen folgen.

„Vater ist im Krieg.“ Tausende von jungen Männern, die heute allein daheim, bedürfen dringend der wertvollen Hilfe. Die Kriegskinderpende der Kronprinzessin erhofft weitere große Mittel durch die Herausgabe eines Kriegsbilderbuches. Vater ist im Krieg“, das in farbiger Ausführung 24 Bilder bekannter Künstler wie Berwald, Bohrdt, Cloß, Jüttner, Langhammer, Schulze-Görlich, Hans Rudolf Schulze und Stöwer bringt, und für das Presber

die erläuternden Verse beisteuerte. Von jedem Kriegsbilderbuche zum Preise von 1,20 Mark fliegen 25 Pf. der Kriegskinderpende deutscher Frauen zu.

Die Auswahl der Weihnachtsbäume. Wie aus Berlin berichtet wird, hat der Handel mit Weihnachtsbäumen bereits jetzt eingesetzt. Die Großhändler besuchen die bekannten Weihnachtsbaumforsten in Schlesien, Pommern, Schleswig-Holstein, im Harz, im Odenwald-Taunus und Spessart und machen dort ihre Anschlüsse. In Betracht kommen königliche und Gemeindeforsten. Noch vor Ende des Monats beginnt das Schneiden der Bäume, damit sie rechtzeitig zu den Eisenbahnstationen abtransportiert werden können, um von Mitte November ab verfrachtet zu werden.

Der Weg einer Kugel. Ein merkwürdiges Ereignis wird aus einem Lazarett in Ohrweiler berichtet. Dort befand sich ein Soldat, der durch Lungenschmerz schwer verwundet worden war. Nachdem er bereits sechs Wochen an heftigen Rücken- und Brustschmerzen, sowie an Atemnot gelitten hatte, stellte sich an einem Abend ein äußerst heftiger Husten ein, der den jungen Mann dem Ersticken nahe brachte. Bei einem gleichzeitigen Erbrechen fiel dem vollständig erschöpften Manne die seit Wochen im Körper nachgetragene Kugel in die Hand. Ein solches Ereignis dürfte wohl zu den größten Seltenheiten gehören, wie auch der den Mann behandelnde Arzt erklärte, der in der langen Kriegszeit schon viele Erfahrungen gemacht hatte, aber dem ein solcher Fall noch nicht vorgekommen war.

Elektrischer Strom an unzureichender Stelle. Als am Sonntag die 42 Jahre alte Straßenbahnfahrerin Witwe Elly Reinhardt auf der Kreuzung der Fürst-Bismarck- und Wittenstraße in Berlin durch die hintere Tür in das Innere des von ihr begleiteten Wagens der Linie 15 treten wollte, erhielt sie beim Aufsteigen des Fußes auf die Lauffläche einen derart heftigen elektrischen Schlag, daß sie zu Boden stürzte. Der Wagen wurde sofort aus dem Betriebe gezogen und die Verunglückte nach der Rettungsstelle in der Gieshorenstraße geschafft, wo man eine Lähmung der Beine feststellte.

Treue eines Hundes. Aus Neustadt a. d. S. wird berichtet: Seit Wochen stellt sich fast täglich ein Hund an der Wälderspitze der elektrischen Pfäfers-Oberlandbahn ein und springt bis Neustadt neben oder hinter dem Wagen her; dann macht er den Weg wieder zurück und wiederholt dies ein- oder zweimal, so daß er fast täglich sechs Stunden Weges zurücklegt. Man suchte hinter das Geheimnis zu kommen, doch war der Hund völlig unzugänglich, und erst jetzt stellte sich heraus, daß das Tier einem Gutsbesitzer gehört, der erst vor kurzem zum Meer eingezogen und mit dieser Bahn abgereist ist. Seit dieser Zeit suchte nun das treue Tier seinen Herrn.

Ein seltener Fang. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, wurde dort vor einigen Tagen ein Schwertfisch gefangen, 2,50 Meter lang und etwa 200 Pfund schwer. Er hatte sich in einem Priel des Wattes zwischen Duhnen und Neumert verlaufen und war bei der Ebbe auf Grund geraten. In dieser Lage wurde er von Mannschaften der Marine gefangen und an den Strand gebracht. Der seltene Fisch soll einem Museum als Geschenk überwiesen werden.

Ein Flamingo in Schloßien erlegt. In der gräflich von Balleström'schen Forst bei Köditzsch, Kreis Lublitz in Oberschlesien, erlegte kürzlich ein Jäger bei einem Nachmittagsverweilange einen großen weißen Vogel, welcher seltene er für einen Wildschwan hielt. Nach der Erlegung stellte es sich aber heraus, daß es ein Flamingo war. Die Flockente und Jäger zerbrachen sich die Köpfe über den Grund, der den Flamingo bewog, Deutschland aufzusuchen, um so mehr, als am 4. Juni v. J. Graf Rothfisch in der Forst bei Bäradorf (Niedererschlesien) ebenfalls einen Flamingo erlegte.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Die Zuckerindustrie im Gouvernement Kiew.

Russland hat sich im Laufe der letzten 15 Jahre zu einem der grössten Rübenzuckerproduzenten der Welt entwickelt. Seine Produktion hat sich von rund 1,200,000 Tonnen im Jahre 1902 auf rund 1,800,000 Tonnen im Jahre 1912, d. h. um volle 50% gehoben, sodass es bei normalen Ernte-Verhältnissen vor dem Kriege die zweite Stelle in der Weltproduktion nicht weit hinter Deutschland einnahm. Die Zuckerproduktion war schon seit langem grösser als der Eigenbedarf des Landes. Als nun 1895 infolge niedriger Zuckerpreise die russische Zuckerindustrie bedroht war, wurde auf Betreiben von Zuckerindustriellen, namentlich des Grafen Bobrinski, eine eigenartige Zuckergesetzgebung eingeführt, die Preise und Verbrauch regelte, eine Zuckerreserve zur Verfügung des Finanzministers einführt und das ausführende Kontingent bestimmte.

Russland besass also bisher einen Zuckerüberschuss, den es exportieren musste. Es ist jedoch fraglich, ob Russland jetzt seinen Inlandsbedarf voll decken kann, da der Konsum unter dem Alkoholverbot gestiegen, die Produktion durch die fortschreitende Okkupation russischen Gebiets zurückgegangen ist. Es betrug:

	Herbst 1913	Herbst 1914	Herbst 1915
die Zahl der Fabriken	297	255	222
der Ernteertrag	1,700,000 t	1,375,000 t	1,615,000 t
die Zahl der stehende gesamte Zuckermenge (Ernteertrag nebst früheren Vorräten)	2,050,000 t	2,300,000 t	1,975,000 t

Das „Berl. Tgbl.“ dem wir diese Ziffern entnehmen, berechnet den Eigenbedarf Russlands nach den Erfahrungen der letzten Jahre auf 1,900,000 t, sodass, da rund 100,000 t für die Ausfuhr nach Finnland und Persien abgehen, in Russland eine tatsächliche Zuckerknappheit drohen würde, die die längst vorhandene, auf Spekulation und Mängeln des Transportwesens beruhende „Zuckerkrise“ erheblich verschärfen würde.

Der Mittelpunkt der russischen Zuckererzeugung ist das Gouvernement Kiew. An der Hand des offiziellen russischen Gouvernementsberichts für 1912 seien einige Angaben darüber gemacht, welche Bedeutung das Gouvernement Kiew für die russische Zuckerindustrie hat und welche Stellung innerhalb der Industrie des Gouvernements die Zuckererzeugung einnimmt.

Die Anbaufläche von Zuckerrüben betrug in Russland im vorigen Jahre 860,000 Hektar, jetzt nur noch 690,000 Hektar. Die Anbaufläche im Kiewer Gouvernement macht etwa 125,000 ha. aus, also fast den fünften Teil des gesamten derzeitigen Rübenareals in Russland. Kiew Anteil an der Zuckererzeugung ist jedoch relativ noch grösser. Die russische Zuckererzeugung der Kampagne 1911/12 belief sich auf 1,848,420 t, die des Gouvernements Kiew auf 28,821,609 Pud Sandzucker und 3,818,746 Pud Raffinade; das sind zusammen rund 450,000 Tonnen, etwa ein Viertel der russischen Gesamtproduktion im Jahre 1911/12.

In der Zahl der Fabriken entfiel auf das Gouvernement Kiew ein etwas grösserer Anteil — 79 von etwa 290 im Jahre 1912. Die relative Bedeutung des Gouvernements ist jetzt natürlich wegen Verringerung der übrigen russischen Produktion noch gestiegen.

Unter der Industrie des Gouvernements nimmt die Zuckererzeugung nicht nur die erste, sondern eine ganz überragende Stellung ein. In der nachstehenden Tabelle sind einander gegenübergestellt die Zuckerfabriken einschliesslich Raffinerien und die Gesamtindustrie des Gouvernements Kiew im Jahre 1912

	Zahl d. Fabriken	Zahl der Arbeiter	Wert der Produktion	% Anteil d. Zucker-erzeugung
Gesamtindustrie	776	58,539	185,936,980 Rub	10,2%
Zuckererzeugung	79	37,826	109,766,872 Rub	64,6%

Der Prozentanteil der Zuckerindustrie ist umso bemerkenswerter, als die offizielle Gouvernementsstatistik in sehr weitherziger Weise Wind- und Wassermühlen und sonstige Kleinbetriebe in die Industrie mit einbezieht, woraus sich auch die unverhältnismässig grosse Zahl der „Fabriken“ erklärt.

Es ist verständlich, dass Russland eine weitere Verringerung seiner Zuckerproduktion empfindlich treffen würde. Es hat daher nicht nur dem Fortschreiten der deutschen Okkupation in der Richtung auf Kiew besonderen Widerstand entgegengesetzt, sondern es hat auch die Zuckerfabriken bisher von der Evakuierung verschont, während

der erzeugte Zucker möglichst rasch in das Landesinnere abtransportiert werden soll. Dr. P. R.

## Deutschland.

Stassfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster und Grüneburg Akt.-Ges. In der am 23. Oktober hier stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der auf den 27. November ev. einberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 pCt. gegen 6 pCt. im Vorjahre in Vorschlag zu bringen.

Breslau, 23. Oktober. Der Aufsichtsrat der Schlesischen Handelsbank schlägt 6 Proz. Dividende (wie i. V.) vor.

## Russland.

Ueber die Diskontoperationen der russischen Banken auf der Messe in Nischni-Nowgorod bringt die Verwaltung der Russischen Staatsbank einige statistische Angaben. Danach bezifferte sich der Gesamtumsatz der diskontierten Wechsel in den Abteilungen der Staatsbank und bei den Privatbanken auf 27,7 Mill. Rbl. gegen 43 Mill. Rbl. in 1914. Während die Privatbanken erstklassige Wechsel mit 5 1/2 bis 5 3/4 pCt. diskontierten, betrug der Diskontsatz bei der Staatsbank für dreimonatliche Wechsel 6 bis 6 1/2 pCt., für länger laufende 7 pCt. Wie der Bericht über die Messe hinzufügt, wurde trotz des höheren Zinssatzes der Staatsbank diese beim Diskontieren von Wechseln bevorzugt. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die russischen Privathandelsbanken sehr wädelnd und vorsichtig bei der Diskontierung von Wechseln vorgehen.

Der Ausweis der Russischen Staatsbank vom 21. Oktober bietet im Vergleich mit dem der Vorwoche folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

	21. 10.	15. 10.
<b>Aktiva:</b>		
Bestand an Gold	1595,9	1595,1
Gold im Auslande	37,2	37,4
Silber und Scheidemünzen	19,4	17,9
Wechsel	434,4	440,1
Kurzfristige Schatzscheine	2903,3	2650,4
Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere	654,9	718,3
Vorschüsse, sichergestellt durch Waren	—	84,2
Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits	109,4	110,7
Vorschüsse an Landwirte	23,3	23,4
Vorschüsse an Industrielle	10,2	10,1
Guthaben bei den Filialen der Bank	484,5	430,4
<b>Passiva:</b>		
Betrag der umlaufenden Noten	4990,8	4863,2
Bankkapital	55,0	55,0
Einzlagen	28,5	28,3
Laufende Rechnung des Staats-schatzes	207,6	203,3
Laufende Rechnung der Privaten	682,8	739,6

Der Notenumlauf hat sich demnach weiter erhöht, und zwar hauptsächlich im Zusammenhang damit, dass die russische Regierung neuerdings kurzfristige Schatzscheine bei dem Institut diskontierte.

Russische Scheidemünzen. Die Meldung, dass die russische Regierung Papiergeld in ganz kleinen Abschnitten an Stelle der Scheidemünze auszugeben beabsichtige, bestätigt sich nicht. Der Plan, der in der Öffentlichkeit erörtert worden war, ist wegen der grossen Schwierigkeiten, die seine Durchführung mit sich gebracht hätte, fallen gelassen worden. Der Ministerrat hat beschlossen, für 11,3 Millionen Rubel über das bisherige gesetzliche festgelegte Maximum hinaus Scheidemünzen zu 10 und 15 Kopeken auszugeben, die in Russland aus Silber bestehen. Von einer Prägung der kleinsten, aus Kupferbronze bestehenden Münzen zu 2, 3 und 5 Kopeken, an denen im Verkehr grosser Mangel herrscht, verlautet dagegen nichts.

## Allgemeines.

Französisches und russisches Gold für Amerika? Angeblich von einem Fachmann aus einer Stadt an den Ufern der Loire lässt sich der Londoner Economist folgendes schreiben: „Es dürfte zu erwägen sein, welche Wirkung es auf den New Yorker Wechselkurs haben würde, wenn man einen Teil des gewaltigen Goldbestandes, der sich in der Bank von Frankreich befindet, hergeben wollte. Das würde offenbar dahin wirken, den Stand des Wechselkurses wieder herzustellen. Also in derselben Weise wie die viel erörterte Anleihe. Welchen Zweck hat überhaupt das Gold, wenn man es nicht gebraucht.“ Zu dieser Zuschrift bemerkt der Economist: Wir stimmen dem vollständig zu und wünschen nur, dass Herr McKenna die französische und die russische Regierung überreden könnte, sich dieser allgemeinen Auffassung der Sachlage anzuschliessen. Der Economist ist wie die Frankf. Ztg. ausführt, offenbar sehr erfreut darüber, dass sich in Frankreich selbst jemand gefunden hat, der für die Ueberweisung von Gold aus den Beständen der Bank von Frankreich nach den Vereinigten Staaten eintritt. Hätte er selbst einen derartigen Rat erteilt, so hätte das wohl weniger Eindruck gemacht. Die Zustimmung zu der Meinung eines Franzosen sieht besser aus. Im Grunde genommen ist's aber nichts anderes als englische Selbstsucht, die aus der französischen Zuschrift spricht. England möchte zwar den letzten Franken und den letzten Rubel opfern, den Sterling aber für sich behalten und von seinem Golde nichts hergeben. Darum wird jetzt den französischen und russischen Freunde zugeredet, Gold nach den Vereinigten Staaten zu schicken. Ob die dem Rate folgen werden, ist allerdings eine andere Frage.

Zur Finanzlage in Frankreich. Der französische Finanzminister Ribot hat in der Deputiertenkammer

den Gesetz-Vorschlag, welcher den Abschluss einer oder mehrerer Anleihen in den Vereinigten Staaten gemeinschaftlich und solidarisch mit der englischen Regierung, die von allen gegenwärtigen und zukünftigen Steuern befreit sind, genehmigt, mit folgenden Bemerkungen erläutert: „Die Anleihe-Bedingungen erscheinen auf den ersten Blick recht hart. Das Garantie-Syndikat übernimmt die Anleihe zu 96 pCt., was für die Geldnehmer einen 6prozentigen Satz bedeutet. Die Erwerber der Anleihe zahlen 98 pCt. und verzinsen ihre Kapitalien mit 5 1/2 pCt. Man muß indessen in Betracht ziehen, daß der New Yorker Markt Ueberfluß an guten, industriellen Anlagen hat, welche 5 bis 6 pCt. tragen; ferner ist die Abneigung der amerikanischen Kapitalisten gegen Anleihen fremder Staaten zu überwinden. Sie werden zum erstenmale in der Finanzgeschichte der Vereinigten Staaten aufgefordert, sich an einer solchen bedeutenden Auslandsanleihe zu beteiligen. Die französisch-englischen Vermittler haben den gegenwärtigen Umständen entsprechende Bedingungen erzielt. Die Unterbringung dieser Anleihe bedeutet eine neue Aera in der internationalen Finanzgeschichte; die Periode, in welcher die Vereinigten Staaten Schulden im Auslande aufnahmen, ist vorüber; dieselben sind die Geldgeber aus Ausland geworden.“ Eine vernichtende Kritik der Operation konnte selbst nicht von gegnerischer Seite erfolgen. Die für anfangs Oktober geplante Ausgabe der grossen französischen Kriegsanleihe ist auf einen Monat verlegt worden. Nach dem offenkundigen Mißerfolg der Diplomatie der Alliierten im nahen Orient sind Verhältnisse eingetreten, die den Mißerfolg jeder Anleihe-Operation gewiss erscheinen lassen; die Vertagung der Operation ist eine logische Folge der Ereignisse, von welchen Frankreich sich überraschen liess. Es ist bei diesem Anlasse darauf hinzuweisen, daß die im Umlauf befindlichen 2 1/4 Milliarden National-Vertheidigungs-Obligationen sowie etwa 8 Milliarden Schatzwechsel, für welche kein offener Markt besteht, ein Bezugsrecht auf die neue Anleihe haben; die Besitzer tauschen gegen einen marktlosen Schuldtitel eine jederzeit verkäufliche Obligation ein. Es liegt die Gefahr nahe, daß bei der gegenwärtig unzweifelhaft bestehenden Entmutigung in Frankreich bedeutende Posten auf den Markt geworfen werden können und die Unterbringung einer Anleihe noch mehr erschweren; die bei Ausgabe der letzten englischen Kriegsanleihe gemachten Erfahrungen — sofortiges beträchtliches Disagio — würden in Frankreich viel tiefergehendere Wirkungen haben. Der russische Finanzminister Bark erfährt an sich den Wechsel der Zeiten; im Februar wurde sein Besuch in Frankreich in überschwinglicher Weise gefeiert; wir erinnern nur an das Raffalovitsch-Projekt der Ausgabe einer gemeinschaftlichen russisch-französisch-englischen Anleihe auf 4 1/2 prozentiger Basis. Sein jetziger Besuch in Frankreich ist resultatlos verlaufen; er konnte sich persönlich überzeugen, daß die verbündete Nation infolge des Versagens der Dampfwalze von ihrem Enthusiasmus stark abgekühlt ist. Der in London dem russischen Minister eingerückte Wechselkredit findet in Frankreich eine schlechte Presse; ein erstes Fachblatt schreibt: „Die Kombination ist lediglich ein Ausknauftmittel; die Stunde hat geschlagen, erteile Mittel und Wege zu ergreifen, um der Entwertung des Rubels zu steuern; dieselbe beträgt 33 pCt. in französischem Gelde und 45 pCt. in Dollar-Währung.“ Die Stunde dürfte allerdings bald schlagen, in welchem das französische Volk aus seinen Illusionen erwachen und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen wird. „Frankf. Ztg.“

Schiffsverluste im September. Im September 1915 wurden nach der Seeunfallliste des Germanischen Lloyd 81 Dampfer von mehr als 100 Brutto-Reg.-Tonnen mit insgesamt 221 070 Brutto-Reg.-Tonnen und 38 Segler von mehr als 50 Netto-Reg.-Tonnen mit zusammen 17 537 Netto-Reg.-Tonnen als total verloren gemeldet. Davon sind gestrandet: 12 Dampfer und 12 Segler (mit 27 559 To. bzw. 8297 To.), zusammengestoßen: 3 Dampfer (5528 To.) und 4 Segler (1426 To.), durch Feuer und durch Eis beschädigt 3 Dampfer (8329 To.) und 2 Segler (149 To.), verschollen oder verlassen waren 4 Dampfer (7089 To.) und 2 Segler (1085 To.), gesunken sind 4 Dampfer (7284 To.) und 5 Segler (1870 To.), gekentert 1 Segler (968 To.). Die Hauptzahl der Totalverluste wurde jedoch bedingt durch feindliche Massnahmen, indem 55 Dampfer (mit 165 281 To.) und 12 Segler (mit 3742 To.) durch Minen oder Feinde zum Sinken gebracht wurden. Dies bedeutet gegenüber den entsprechenden Angaben des Vorjahres eine Steigerung der Zahl nach um 175 pCt. bei Dampfern und um 100 pCt. bei Seglern; dem Reg.-Tonnen-Inhalt nach eine solche um 111 pCt. bzw. 100 pCt.

In welcher Weise die verschiedenen Nationen im Monat September an den Totalverlusten beteiligt sind, geht aus nachstehender Uebersicht hervor:

	Amerika	Dontschl.	Frankr.	Gr. Brit.	Russl.	Skandin.	Audere
Dampferzahl	3	6	47	3	12	9	
Br.Reg.-T.	2369	6635	22475	137830	2523	11236	37982
Seglerzahl	6	4	2	11	1	2	
Netto R.-T.	3123	1613	322	1503	968	8135	1868

Die 47 Totalverluste auf Dampfer britischer Nationalität machen 58 pCt. der Zahl nach und 62 pCt. dem Brutto-Reg.-Tonnen-Inhalt nach von allen im September 1915 gemeldeten Totalverlusten aus. Von diesen Verlusten waren 27 durch deutsche U-Boote verursacht. Bei Seglern war die skandinavische Flagge dem Netto-Reg.-Tonnen-Inhalt nach am stärksten, d. h. mit 45 pCt. an den hier aufgeführten Verlusten beteiligt; hier trugen jedoch nur in 2 von 12 Fällen deutsche U-Boote zu Totalverlusten bei; dagegen wurden unter 11 englischen Segler-Totalverlusten 5 durch deutsche U-Boote verursacht.

Frachtensteigerung und englische Brotpreise. In der „Morning Post“ vom 11. Oktober schreibt ein Mitarbeiter: Die außerordentliche Steigerung der Frachten von Amerika bildet das Hauptgespräch an der Schiffsfahrtsbörse. Die nachstehende Tabelle gibt einen Einblick in die noch nicht dagewesene Zunahme der Frachttarife in den letzten 14 Tagen:

Frachtsätze am	25. September		10. Oktober		Ladung
	per Quarter	per Quarter	per Quarter	per Quarter	
	sh	d	sh	d	
Bristol Kanal	9	3	12	0	Weizen
London	7	6	10	0	Hafer
Westitalien	11	6	14	0	Weizen
Westitalien	8	9	10	6	Hafer
	per Tonne	per Tonne	per Tonne	per Tonne	
Westitalien	43	0	60	0	Kohlen
	per Quarter	per Quarter	per Quarter	per Quarter	
Piräus	11	6	14	6	Weizen
Frankreich	10	6	13	0	Weizen

Tatsächlich waren die Frachtsätze noch höher, als oben angegeben, aber ein höherer Preis, den die amerikanischen Verkäufer für ihren Weizen forderten, führte dazu, daß weniger Ladungen verkauft wurden und dadurch die Nachfrage nach Dampfern etwas nachließ. Der Stillstand ist aber nur vorübergehend, und die nächsten Tage werden zweifellos die Wiederaufnahme von Charterungen in einem derartigen Masse sehen, daß weitere Frachterhöhungen die Folge sein müssen. Dabei sind die Frachten schon höher, als sie seit über einem halben Jahrhundert waren.

Ein Steigen der Brotpreise in England scheint daher unvermeidlich zu sein.

Der Valutenmarkt in Schweden. Aus Stockholm, 14. d. M., wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: „Die sämtlichen ausländischen Wechselkurse bewegen sich nach wie vor bedeutend zu Gunsten Schwedens, Gulden und Dollar ausgenommen. Besonders tritt aber in der letzten Zeit der Kurssturz für Pfund Sterling hervor, der merkwürdiger Weise gerade mit dem Abschluß der Entente-Anleihe in New York zeitlich zusammenfällt. Noch am 28. September notierte Sterling in Stockholm 18.12 (das theoretische Pari ist 18.16, der normale Durchschnittskurs aber etwas über 18.20). Heute wird Sterling nur mit 17.90 bewertet. In derselben Zeit ist der Kurs auf Paris von 66.00 auf 65.40 gefallen, der Reichsmark von 79.20 auf 78.35. Gulden notieren 156.75 bei etwa 150, Dollars 322 1/2 bei 373 Pari. Dagegen sind Rubel mit 129.50 bei 192 Pari immer bedeutend minderwertig. Dänische Kronen werden seit einiger Zeit etwa 7 bis 8 pro Mille unter Pari bewertet. Die Zahlungsbilanz Schwedens ist günstiger als je. Ende August überstiegen bei den Banken die ausländischen Guthaben die gleichzeitigen Schulden mit K 187 Millionen, im Vorjahre waren es nur K 110 Millionen. Daneben unterhalten aber die schwedischen Warenexporteure auswärtige Guthaben weit größer als zuvor. Eine Ziffer läßt sich dafür nicht angeben.“

## Börse.

### Fonds.

Berlin, 26. Oktober. Im heutigen freien Verkehr der Berliner Börse zeigte sich allgemeine Geschäftsunlust. Am Rentenmarkt bewahrten heimische Anleihen feste Haltung. Oesterreichisch-ungarische Rente behauptet, Balkanrenten fest, namentlich Serben, Rumänen still aber fest, russische Werte wenig beachtet. Ausländische Valute bewahrte feste Haltung, nur Rubelnoten etwas schwächer. Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 4 1/2% und darüber, Privatdiskont 4 1/8% Rubelnoten 162 1/2%.

Amsterdam, 25. Oktober.	
Scheck auf Berlin	49,02 1/2 — 49,77 1/2
„ „ London	11,19 1/2 — 11,37 1/2
„ „ Paris	40,55 — 41,20
„ „ Wien	34,90 — —

Paris, 25. Oktober.	
30/0 Französische Rente	25. 10. 25. 10.
4 1/2% Spanische äussere Anleihe	66,25 63,50
5 1/2% Russen 1906	87,05 87,05
3 1/2% Russen von 1896	— —
4 1/2% Türken	— —
Banque de Paris	880 880
Credit Lyonnais	— —
Suez-Kanal	— —
Baku	— —
Briansk	277 276
Lianosoff	285 285
Maltzeff-Fabriken	444 —
Le Naphte	— —
Toula	1174 1145
Rio Tinto	1485 1499
De Beers	288 287
Loza Goldfields	— 42
Randmines	113 110,50

### Baumwolle.

New-York, 23. Oktober.	
Baumwolle loco	23. 10. 22. 10.
do. Oktober	12,40 12,45
do. November	12,30 12,37
do. Dezember	12,42 12,45
do. Januar	12,54 12,57
do. März	12,74 12,78
do. Mai	12,88 12,91
do. Juli	12,92 12,94
do. New-Orleans loco	12,99 12,00

## Deutsches Theater in Lodz.

Dzielnia-Strasse Nr. 18.  
 Direktion WALTER WASSERMANN.  
 Heute: Keine Vorstellung.  
 Morgen, Mittwoch, den 27. Oktober: Zum 1. Male:  
**„Siebele!“**  
 Schauspiel in 5 Akten von Arthur Schnitzler.

tuung, seine diplomatische Tätigkeit in der Hauptstadt des Reiches, dessen Bündnis mit Deutschland seiner treuen Mitarbeiterchaft wesentlich mitzuerwarteten war, von allem Erfolg gekrönt zu sein.

Das erste Kriegsjahr in der Türkei, die vielen aufreibenden Verhandlungen, die der Verstorbenen zu führen hatte, waren an seiner Gesundheit nicht spurlos vorübergegangen. Er mußte sich Anfang August zu längerem Erholungsurlaub nach Deutschland begeben. Obwohl sein Leiden nicht ganz beseitigt war, veranlagte ihn das Gefühl äußerster Pflichterfüllung, nach Konstantinopel zurückzukehren. Kaum auf seinem Posten wieder angelangt, traf ihn am Donnerstag ein Schlaganfall, infolgedessen er sanft entschlafen ist.

Die Fürsorge seiner Gemahlin und seiner Umgebung, die verehrungsvolle Liebe der deutschen Kolonie in Konstantinopel, die herzliche Teilnahme der türkischen Regierung und des türkischen Volkes sind dem Verstorbenen während der letzten Tage seines Lebens dargebracht worden. Diese Kundgebungen legen besser als alles andere Zeugnis davon ab, daß das Wirken des verstorbenen Botschafters über die Grenzen hinaus bleibende Bedeutung gehabt hat.

Der in Koburg weilende stellvertretende Botschafter in Konstantinopel Fürst Hohenlohe ist telegraphisch nach Berlin befohlen.

Der jüngste Zeppelinbesuch in Minsk.

Ueber den letzten Zeppelinbesuch in Minsk vom 16. Oktober. gibt nach einer Stockholmer Meldung die „Njetsk“ folgende Einzelheiten:

Um 3 Uhr nachts wurde die Bevölkerung von Minsk von einer starken Explosion, die Zeppelinbomben verursacht hatten, aufgeweckt. Der Zeppelin kam von südwestlicher Richtung und flog sehr niedrig über die Bahnstation Alexanderow, auf die er viele kleine und große Bomben herabwarf. Nachher wandte er sich zum Komensk-Bahnhof. Hier hat die Zensur in dem Blatte den angegebenen Schaden getrichen. Um 3 Uhr erschien der Zeppelin im Zentrum der Stadt sehr niedrig, warf aber keine Bomben ab. „Rukhoj Slowo“ meldet: Wolhynien und Minsk werden immer mehr geräumt.

Die U-Boote in der Ostsee.

(Vergleiche auch den Leitartikel.) Aus Kopenhagen wird gedruckt:

Die finnischen Dampfer, die kürzlich die Anweisung erhielten, aus den schwedischen Ueberwinterungshäfen nach Finnland zurückzukehren, um dort zu überwintern, erhielten plötzlich mit anderen noch in der Fahrt befindlichen Dampfern den Befehl, in den schwedischen Häfen liegen zu bleiben, da deutsche Unterseeboote an Finnlands Küste operierten und zahlreiche Minen dort ausgelegt seien.

Jetzt ist festgestellt worden, daß die englischen und russischen U-Boote ihren Stützpunkt auf den Alandinseln haben. Die Vorküstenbehörde in Malin warnt alle Schiffe vor den treibenden Minen, die in großer Zahl während der letzten Tage südlich von Schweden, namentlich zwischen Bornholm und Grimshamn gesehen wurden.

Verfentete Schiffe des Vierverbandes.

Wie Blatt „Turan“ in Konstantinopel meldet, hat die türkische Flotte in der

Nähe von Sewastopol zwei russische Dampfer versenkt. Der eine, namens „Kadia“ hatte eine Ladung Zucker, der andere „Astron“ führte eine Ladung Fett an Bord.

Der „Matin“ erfährt aus Saloniki: Der italienische Postdampfer „Seilla“ ist im Ägäischen Meere von einem Unterseeboot versenkt worden.

Aus London wird berichtet, daß der Dampfer „Ilara“ von der Silber-Dempfer-Linie bei Deal in brennendem Zustande auf den Strand lief. Der Brand wurde durch eine Explosion hervorgerufen, die das Vordergeschiff aus dem Wasser hervorhob.

Vergeltung russischer Völkerverletzungen.

Während der Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben russische Flieger und russische Patrouillen Bekanntmachungen in die deutschen Stellungen geworfen, worin behauptet wird, daß die deutschen Streitkräfte Dum-Dum-Geschosse benutzten; gleichzeitig werden diejenigen deutschen Soldaten, die auf Abzweigen gefangen genommen werden, von Dum-Dum-Geschosse Verwendung finden, mit Erschießung bedroht. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht gegen den russischen Verstoß gegen die Völkerrechte durch die Verwendung völkerverletzender Geschosse auf deutscher Seite bei der russischen Regierung nachdrücklich Verwahrung eingelegt und darin folgendes betont:

Die deutschen Truppen bedienen sich der Dum-Dumgeschosse nicht und werden dies auch in Zukunft nicht tun. Die russischen Militärbehörden sind nicht in der Lage, den Nachweis hierfür zu erbringen. Aus der Beschaffenheit von Wunden allein könne, wie bekannt, ein Schluß auf die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen nicht gezogen werden, weil unter besonderen Umständen und auf nahe Entfernungen auch ein normales Vollmantelgeschoss Verletzungen hervorrufen kann, die denjenigen eines Dum-Dum-Geschosses nicht unähnlich sind; besonders ist eine einwandfreie Feststellung solcher Geschosse im Körper nur durch Röntgenaufnahmen möglich.

Die deutsche Regierung hat für den Fall, daß russischerseits deutsche Gefangene unter der falschen Beschuldigung der Verwendung von Dum-Dum-Geschossen erschossen werden sollten, die schärfsten Gegenmaßnahmen angedroht. Das gleiche werde geschehen, wenn, wie es in den Bekanntmachungen heißt, deutsche Soldaten lebendig deshalb erschossen werden sollten, weil in den Abzweigen, wo sie gefangen genommen worden seien, angeblich mit Dum-Dum-Munition geschossen worden sei, also nicht einmal behauptet werde, daß die Gefangenen selbst völkerverletzende Geschosse benutzt hätten. Die deutsche Regierung hat dabei nicht unerwähnt gelassen, daß sie zur Anwendung von Gegenmaßnahmen um so eher in der Lage sei, als sich in deutscher Kriegsgefangenschaft eine ganze Reihe russischer Soldaten befinden, die nachgewiesenermaßen oder nach ihrem eigenen Geständnis mit Dum-Dum-Geschossen geschossen haben.

Der innerpolitische Kampf in Rußland.

In russischen Regierungskreisen verlautet, nach einer Moskauer Meldung, daß die Duma nicht früher als am 3. Dezember eröffnet wird, da sie jetzt gar nichts zu tun hätte und sich

mit Interpellationen und unnütze Kritik beschäftigen und durch dem Lande schaden würde.

Sehr bezeichnend für die innerrussischen Zustände ist auch eine Mitteilung der „Nowoje Wremja“, nach welcher die Verbände der Rechten in der russischen Presse eine Entschliekung veröffentlichten, in der gefordert wird:

Die Unterlassung aller Reformen bis zum Ende des Krieges, da sämtliche Kräfte für die Kriegsführung erforderlich seien, Vertagung der Judenfrage, da ihre Behandlung die Volksmassen in Erregung bringen könnte, Verweigerung der Amnestie, insbesondere mit Rücksicht auf die Streikbewegung in den Munitionsfabriken, Ablehnung der Ministerverantwortlichkeit, die nur Verwirrung hervorbringen könnte, Ausstattung der Regierung mit besonders weitgehenden Vollmachten, um mit eiserner Festigkeit alles zur Vorbereitung des Sieges notwendige durchzuführen, Kampf gegen die Teuerung und das Deutschtum, militärische Organisation aller Fabriken.

Die gesamte liberale Presse ist empört über diese Entschliekung und spricht ihr jede Bedeutung ab, da die Massen keineswegs hinter ihr ständen.

Militärische Maßnahmen Rußlands.

Alle Kriegsuntauglichen sollen nach einer Moskauer Meldung noch einmal ärztlich untersucht werden. In der Landungsverteidigungskommission wurde die Frage der militärischen Organisation aller Fabriken erörtert. Ein Beschluß ist vorläufig nicht gefaßt.

Nach der „Röln. Ztg.“ kündigt der Petersburger „Regierungsbote“ an, daß General Kamenenkampff infolge „häuslicher Umstände“ seiner militärischen Stellung enthoben worden ist.

Neue Mißheiligkeiten in England.

(Drahtmeldung.)

London, 26. Oktober. Ueber 200 Vertreter der Schiffbauer von Clyde, die 97 500 Arbeiter vertreten, haben einstimmig eine Entschliekung angenommen, in der sie sofortige Aufhebung der Verurteilung dreier Schiffbauer zu Gefängnisstrafen fordern. Die Entschliekung wurde Lloyd George übermittelt.

Die wartenden Regierungen.

Der „Temps“ steht nach einer Meldung aus Genf gleichzeitige Ministerkrisen in Paris und London voraus. Nur bei einschneidenden Personalveränderungen könne es zu entschlossener Politik auf dem Balkan an Stelle des bisherigen zaghaften Vorgehens kommen.

Die Heeres- und Marinekommission der französischen Kammer ist gestern zu einer dringenden Sitzung zusammen getreten. Viviani, Millerand und Augagneur sollten ersucht werden, über die militärische Lage, vor allem auf dem Balkan, zu berichten.

König Georg empfing, so erfahren wir weiter aus Poed van Holland, am Donnerstag den zurückgetretenen Minister Carson

in zweifelhafte Audienz, um sich die Gründe seines Rücktritts darlegen zu lassen. Am selben Abend noch verbreitete sich in London das Gerücht, daß einschneidende Veränderungen im Kabinett bevorstünden. Eine Bestätigung erblickt man darin, daß der König am Sonnabend ganz unerwartet die Lords of Crew, Colebrooke und Stanfordham zu sich berief und längere Zeit mit ihnen konferierte. Die Reise des Königs nach Frankreich soll den Zweck haben, im Einvernehmen mit der französischen Regierung ein entschlossenes Vorgehen auf dem Balkan vorzubereiten, nötigenfalls nach Entfernung der beiderseitigen Minister, die diesem Plan widerstreben.

Deutsches Reich.

Fürst Bülow wohlaut. Die Gerüchte von einer Erkrankung des Fürsten Bülow sind, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, unrichtig. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung vor, da der Bruder des Fürsten, der frühere Gesandte in Bern, in Köln von einem leichten Unwohlsein befallen wurde. Der Fürst und die Fürstin fahren von Baden-Baden nach Karlsruhe zu kurzem Besuch des Großherzogpaares. Gestern wollten sie nach Luzern abreisen, wo sie für vier Wochen Aufenthalt nehmen.

Lehle Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der „Deutschen Lohrer Zeitung“.

Der Zusammentritt des deutschen Reichstages.

Berlin, 26. Oktober. Wie verlautet, wird der Reichstag aller Voraussicht nach am 9. Dezember zusammentreten, während das Abgeordnetenhaus eine neue Session wahrscheinlich erst am 11. Januar nächsten Jahres beginnen wird.

Die Einzahlungen auf die 3. Kriegsanleihe.

Berlin, 26. Oktober. Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe betragen bis zum 23. Oktober 8,732,5 Millionen Mark oder 72,2 Prozent der insgesamt gezeichneten Summe.

Eine japanische Militärmission in Italien.

Paris, 26. Oktober. Nach dem „Matin“ ist eine japanische Militärmission, 1 Oberst, 2 Oberstleutnants und 2 Majore, in Rom eingetroffen.

Die englischen Zuschüsse an die Verbündeten.

London, 26. Oktober. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß die Zuschüsse Englands an die Verbündeten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von 900 Millionen Pfund (18 Milliarden Mark) betragen werden.

Die englischen Verluste.

Rotterdam, 26. Oktober. Die letzte englische Verlustliste verzeichnet die Namen von 207 Offizieren und 5345 Mannschaften. Von den Offizieren sind 96 tot und von den Mannschaften 4000 im Westen gefallen. Die „Times“ meldet außerdem 13 Offiziere.

Sturm.

Roman

Von Max Ludwig-Dohm.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Maler nörgelte über solche Geschäftigkeit und benahm sich, wenn er allein war, vertraulich wie ein richtiger Verlobter. Aber Mara kam täglich mehr zu der Einsicht, daß ihre Phantasie in den Mann Eigenschaften hineingelegt hatte, die er nicht besaß, andererseits hatte sie in ihrem Verlangen nach Verständnis über Schwächen hinweggesehen, die ihr jetzt unangenehm aufstießen. Sie lehnte deshalb vor sich selber die Konsequenzen jenes Kaufschußstandes in des Malers Zimmer ab. Um so eigenständiger zog sie Madelung in den Kreis seiner Ueberlegungen: „Wenn wir erst verheiratet sind!“ war sein Lieblingswort. „Du gehst mit mir nach Deutschland und wir legen dort den Grundstein zu der künftigen idealen Gemeinschaft der neuen Menschen!“

Bei solchen Worten hatte Mara dieselbe Empfindung, wie an jenem ersten Morgen, als sich der Maler im Park von ihr verabschiedete. Nur daß sie den eisernen Ring, den sie damals bei seinem Händedruck so kalt und zwingend empfand, jetzt zusammenschauernd um ihr ganzes Wesen geschloffen fühlte. Aber in ihrer mittelbeigen Güte ließ sie den Maler von ihrer inneren Wandlung nichts merken. Sie blieb freundlich, doch vermied sie jedes längere Meinsein mit ihm.

In dieser Morgenstunde war Madelung ganz besonders verstimmt, nicht über den Wit von der Bombentüte, sondern über Maras lautes Lachen. Wenn überhaupt jemand, so war es dieser herrliche Junker, gegen den es galt, die Fahne ihrer heimlichen Schwurgenossenschaft hochzuhalten.

„Zuckerbrot und Peitsche sind die Symbole für veraltete Regierungsprinzipien!“ sagte Madelung überlegen.

„Na — und Ihre neue Weisheit, was hat die für ein Symbol? Ihre mich ist sie ein Brechmittel!“ erwiderte Wolff Joachim brüsk.

Er legte die Serviette auf den Tisch und stand auf: „Schwamm drüber, es gibt wichtigere Dinge. Schwärmt also weiter! Ich gehe jetzt und hole mir die Reitpeitsche für diesen Carla!“

Das Gerücht von dem nächtlichen Kampf bei Sternburg war durch Bauern längst zu den Hofleuten gedrungen und schürte die heimliche Erregung, die seit dem ersten Streikversuch unter ihnen gährte.

Die Bauern hatten im Dorf auch von dem Tod des Bandenführers, des roten Reiters, gehört. Er hatte in der Revolution eine ziemlich Rolle gespielt und war von der estnischen Bevölkerung als Held gefeiert worden. Ganze Sagen von seiner Kühnheit und seinen Streichen gingen im Lande um.

Als Wolff Joachim die Brennereiarbeiter zusammenrief, fiel ihm der offensichtlich Grimme auf, mit dem sie seinem Ruf widerwillig und langsam folgten. Sein Zorn steigerte sich:

„Ich verlange von euch, daß ihr mir heute den Schuß nennet, der neulich den Spiritus angestekt hat. Ich kenne ihn genau!“ fügte er drohend hinzu, und sah Carla mit durchdringendem Blick an, die Reitpeitsche biegend. „Aber ich will, daß ihr freiwillig von ihm abtritt. Wenn ich den Namen bis heute Mittag nicht erfahren habe, dann seid ihr alle zehn entlassen!“

Ein drohendes Murren entstand unter den Männern. Und als der Majoratserbe den Rücken wandte, streckten sie ihm geballte Fäuste nach und Carla spürte in weitem Bogen aus:

„Verdammt deutscher Hund. Du sollst deine Reitpeitsche noch heute selber spüren.“

Es war nach dem zweiten Frühstück, als Gräfin Schildberg atemlos ins Zimmer ihrer Schwester stürzte. Sie hielt einen Zettel in der Hand, den sie in ihrer Bibel gefunden hatte:

„Das kommt, weil wir gestern keine Andacht gehalten haben,“ zeterete sie und rannte in höchster Aufregung im Zimmer herum. „Du mußt dich anziehen — sofort! Wo ist Mara und Wolff Joachim? Du großer Gott! Du großer Gott!“

Sie sank halb ohnmächtig in einen Sessel, sprang wieder auf und schrie die Baronin von neuem an:

„So lies doch nur, Clementine!“ Die Schwelger schien den Verstand verloren zu haben. Sprachlos sah sie da und sah die Gräfin aus starren Augen an, bis sie ihr den Zettel wieder aus der Hand riß und die estnisch geschriebenen Worte selber vorlas:

„Mittwoch um vier wird Borckill niedergebrannt. Reite sich, wer kann!“ „Hört du? Heute ist das — heute, heute! In vier Stunden! Die Warnung lag schon gestern in meiner Bibel. Einer von unserer Gemeinschaft hat sie geschrieben.“

Die Baronin wurde von einem Schüttelkrampf erfaßt, ihre Hände suchten nach der Klingel, ihre Lippen bewegten sich tonlos.

In diesem Augenblick riß Wolff Joachim die Tür auf:

„Ja, die Bande hat ihr Teil weg! Der Sternburger Selbstschuß und die Dragoner haben ihnen heute Nacht eine Schlacht geliefert. Der Anführer ist gefallen — er spielte sich in Wollys Jagdfrack auf. Soudsoviel Tote liegen im Wald. Schade, schade, daß ich nicht dabei gewesen bin!“

Sein Frohlocken war nicht angetan, die Frauen zu beruhigen.

„So nahe ist es also schon!“ stammelte die Baronin. Ein krampfhaftes Schluchzen erkundete ihr jedes Wort im Munde.

Die Gräfin Schildberg kreischte: „Du mußt anspannen lassen — sofort!“ und hielt ihm den Zettel hin. Jetzt erst erkannte Wolff Joachim den Zustand der beiden Damen.

„Wenn ich doch gestern Abend Andacht gehalten hätte!“ wimmerte die Gräfin.

„Dann hättest du dich heute selber ausgelacht, Tante! Oder glaubst du, daß die Kerls aufzumucken wagen, wenn sie gestern Kloppe bekommen haben?“

Er lachte belustigt. Dabei kam ihm ein guter Gedanke: „Meinetwegen fahr! Ja — ich lasse sofort anspannen. Aber nehmt den Kerl, den Maler mit!“

„Und die Pastorsleute und Mara!“ hauchte die Mutter.

„Ansim — Mara bleibt hier!“ Damit ging der Sohn zum Zimmer hinaus. Das fehlte noch: Mara mit dem Menschen allein lassen! „Ich will froh sein, wenn ich die Fuhr los bin!“ dachte er schmunzelnd. Dann jähle er nach, wieviel Personen fortzuschaffen waren und gab Maddis die Order, drei Kutschen anspannen zu lassen.

„Das muß ich schon selber machen, Jungherr!“ jammerte der Alte. „Kein Knecht läßt sich sehen. Und nu is auch noch der Freiz fortgerannt. Haben Versammlung, Leute. Was weiß ich wol! Hab' auch hinkommen sollen. Ganzen langen Wisch hab' ich in Tasche.“

„Zeig her!“ Wolff Joachim las das Flugblatt durch, knüllte es zusammen und warf es zu Boden: „Ihr Ekland!“ höhnte er. „Ihr Blut!“

Maddis sagte: „Stimmt sich doch was — Ester waren erst hier. Deutsche kamen später!“

„Na — und wer hat für das Land gebüriet?“ Maddis neigte den Kopf hin und her: „Eienblut stöß so gut wie Deutsche Blut!“

„Maddis!“ rief jetzt der Baron und stellte sich breitspurig vor den Alten hin, mit dem Arm zum Hof hinausweisend: „Geh auch hin zu den Mordbrennern! Los — geh!“

Maddis zog sich verlegen an den Fingern, daß die Gelenke knackten: „Ach — Jungherr! Wie Maddis ist so alt. Hat die Welt so lange gestanden — will sie gar nicht anders haben. Bin treuer Knecht von Borckill! Wird schon anspannen!“

(Fortsetzung folgt.)

# „ECKERT“

Geräte und Maschinen

zum

**Pflügen**



**Säen**



**Ernten**



Akt. Ges. H. P. ECKERT, Berlin-Lichtenberg.

Vier Spezialbetriebe:

I. Pflugfabrik, II. Sämaschinenfabrik, III. Erntemaschinenfabrik, IV. Allgem. Landw. Maschinenfabrik.

## Schreib-Maschinen,

verschiedene Systeme, neu und gebraucht, Umtausch russ. Maschinen auf deutsche Schrift. Mechan. Reparatur-Werkstätte. Farbdrucker und sämtliche Zubehör. Schreibmaschinen-Auflage. Schreibmaschinen-Geschäft.

Adolf Goldberg, Koszadowstraße Nr. 6.

### Rönlgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 8. und 9. Dezember 1915.

Hauptgewinn im günstigsten Falle:

**mit 800 000.**

Los-Händler erhalten Vergütung.

Klassen-Lose für jede Klasse:	
1/10	1/5
M 5.—	M 10.—
M 25.—	M 50.—
Voll-Lose für alle Klassen gültig:	
1/10	1/5
M 25.—	M 50.—
M 125.—	M 250.—

**George Meyer**  
Leipzig, Neumarkt 40.  
Königl. Sächs. Lotterien-Kollektion. Begr. 1860.

## ZAHNARZT R. Epstein

Lodz, Główna Str. 41

Hat sich nach guter Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen künstliche Zähne ohne Gaumen, Gold-Brillen, Gold-Kronen, weiße Porzellan-Kronen und schmerzlose Zahnbehandlung durch spezielle Methoden. Zahnziehen gänzlich ohne Schmerzen unter ganz neuer Art von Betäubung.

## Zahnarzt E. FUCHS,

Venedyktstr. Nr. 2 (Ecke Petrikauer Straße), Telephon 35-80.

Gewesener langjähriger Hauptassistent am Institute des Hofzahnarztes Professor Dr. Engel in Berlin hat sich nach vielfacher Ausbildung im Auslande (Berlin, London, New-York, Philadelphia) in Lodz niedergelassen. Schmerzlose Zahnbehandlung d. spezielle Methode und Apparate. Zahnziehen gänzlich ohne Schmerzen durch Gasapparat.

## Expeditions-Unternehmung

genehm v. Kaiserl. Deutschen Polizeipräsident unter Nr. 4327/II, nimmt sämtliche Waren per Waggon und per Pudd zum Expedieren nach allen Städten des okkupierten Gebietes an. Keelle Behandlung! Garantie! Billige Preise! Bequeme Lagerräume für verschiedene Waren.

**Kupfer & Morgenstern**  
Petrikauer-Straße Nr. 44. 2924

Das erste Lodzer allbekannte

## Expeditions-Geschäft

von **Schlama Goldkorn**, Petrikauer Str. 33, im Hofe, expediert jederzeit mit der Bahn per Waggon und per Pudd auf der ganzen Strecke der okkupierten Gebiete zu billigen Preisen. Keelle Behandlung. — Bemerkung: Uebernahme aller Art Sendungen nach Warschau auf Wagen.

## Geld-Lotterie

„Jungdeutschland“

1 Hauptgewinn M 60,000  
1 „ „ 30,000  
1 „ „ 10,000

Ziehung den 26. und 27. Oktober 1915.

Original-Lose 3 M zu haben in der Geschäftsstelle der Deutschen Lodzer Zeitung.

Das neueröffnete **Engros-Holz-Lager**

auf der Konstantiner Nr. 87

empfiehlt

**trockenes Brennholz**

zu billigen Preisen.

2849

Dzielnna-Strasse 18, **Konzertsaal**, Dzielnna-Strasse 18.

Donnerstag, den 28. Oktober 1915, pünktlich 7 1/2 Uhr abends:

III. Großes (Abonnements-)

## Sinfonie-Konzert.

Leitung: **Chadkows v. Mazurkiewicz**. Solist: **Eli Kochanski** (Cello).

Im Programm u. a.: P. Tschaikowsky, Variationen auf d. Thema „Koloso“, Herr Eli Kochanski mit Orchesterbegleitung. P. Tschaikowsky, IV. Sinfonie.

Preise der Plätze von 35 Kopelen bis Kop. 2. — Eintrittskarten u. Abonnements für 6 Konzerte bei Friedberg u. Koz, Petrikauer Straße Nr. 90. — Während der Aufführung ist der Eintritt in den Saal nicht gestattet. 4389

## POSEN, Hotel Stadt Rom

Leitung **Carl Bethmann**,

Lieferant des Oestl. Hauptquartiers, 1004

Nahe Gouvernement, Kommandantur, Generalkommando.

Zimmer mit Bad. — Wein- und Bier-Abteilung.

Zweiggeschäft: — Ausschank von Pilsener Urquell.

**ZUR HUTTE**, — Sonderabteilung: Weine, Proviand und Bier

Wilhelmplatz Nr. 7. zu billigen Preisen zur Lieferung ins Feld.

Bei Influenza, Typhus und sonst. Infektions-Krankheiten, sowie bei Wundentzündungen — namentl. in schwer heilenden Fällen.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Prospekte und Literatur kostenfrei. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder direkt von den **Glashäger Mineralquellen, Doberan (Meckl.)**

Vorhand in allen Mineralwasser-Vertriebsstellen.



**Glashäger**

Kieselbrunnen

Silicium-Heilquelle

### Wir können sofort liefern!

Kolpantoffeln f. Männer p. Paar M.	1.90
in Lederriemen	2.90
Leberstiefel m. 2 Schnallen	6.75
und Holzsohle f. Männer	18.75
Schnurstiefel f. Männer	16.75
in schwerer Qual.	22.50
Schaffstiefel m. Beschlag	22.50
Möhre ca. 32 Ctm., hoch im Schaft, f. Männer in allen Größen	22.50
Mannschafts-Gamaschen mit Naht, braunem Leder	12.75
Mannschafts-Gamaschen ohne Naht, gewalkt per Paar M.	13.75
Mittler-Ausfäße nach Vorschrift das Stück	10.75
Mittler-Ausfäße in schwerer Qualität, mit Lederküh gefüttert das Stück	13.75

Anfragen sind zu richten an: **Strauss u. Wolf, Köln am Rhein.** Drahtadresse: Strauß Wolf, Rldnrhein. 4226

### Berliner Juwelenverkaufsstelle

für **Gelegenheitskäufe** in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren und Uhrenbändern. **Spezialität: Perlenkolliers.** Berlin W. 8. Kanonierstraße 10. Man achte auf die Hausnummer!! 4041

## Deutscher National-Ring.

Bestand ins Feld gegen Besetzung des Betrages. **National-Schmuck-Vertrieb, Bin.-Wilmersdorf 2, Weimarsche-Straße Nr. 27.**

## Die langen Winterabende haben begonnen

Die beste Unterhaltung sind Zeitschriften und gute Bücher. Abonnements sowie Bestellungen bei prompter Bedienung durch den **Deutschen Zeit-Christen-Verlag, Zielona Nr. 1.** Probe-Nummern zur Ansicht vorrätig. 2831

## Muster-Neuheiten

werden geliefert durch

**Correspondenz-Textil-Industrie, Berlin W. 50.**

### Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 8. und 9. Dezember 1915. 110 000 Lose 55 000 Gewinne im günstigsten Falle

<b>800 000</b>
Hauptgewinne
<b>500 000</b>
<b>300 000</b>
<b>200 000</b>
<b>150 000</b>
<b>100 000</b>

Jedes zweite Los gewinnt. Händler vergüten Provision. Klassen-Lose für jede Klasse: 1/10 1/5 1/2 1/1 M 5.— M 10.— M 25.— M 50.— Voll-Lose, für alle Klassen gültig: 1/10 1/5 1/2 1/1 M 25.— M 50.— M 125.— M 250.— empfehlen und versenden **Friedrich Fricke & Co.** Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion LEIPZIG, Arndtstraße Nr. 35, 42.

## Gewinne

der Kgl. Sächs. Landeslotterie ev. 300 000 Mk. Prämie 300 000 „ 500 000 „ 200 000 „ 150 000 „ 100 000 „ usw.

Los: 1/10 1/5 1/2 1/1 Mk. 5.—, 10.—, 25.—, 50.— p. Klasse. Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. Dezemb. 1915. Versand ins Feld und nach okkupierten Gebieten durch **A. Zapf, Kgl. Lotter.-Kollekteur, Leipzig, Brühl 2.**

## 2 Feilenhauer

für Frohwahl-Maschinen, 1 Schleifer finden sofort dauernde Beschäftigung bei **G. GRANÖS** Feilenfabrik. Bromberg (Prov. Posen).

Möbel sehr billig zu verkaufen: Kredenz, Tisch, Stühle, Sessel, Ottomane, Trümeau, Säulen, Pult, Kuchentisch, Bettstellen mit Matratzen, Matratzen, Marmorplatten, Leuchter, Lampen, Landhäuser. **Nikolausstraße Nr. 40, Wohn. 2.** 2879

## Fenster-Glas,

Ornament-, Kathedral-, Farben-, Hoch-Glas u. a. empfiehlt

**T. Hanelt, Glas-Gröbhandlung,**

2845 Pustastr. 11 B, eig. Haus, Tel. 11-59.

In allen Büroarbeiten erfahr. junge Leute gesucht, nur wirklich tüchtige Kräfte wollen sich schriftlich melden bei der

## Arbeiterzentrale Warschau,

Krucyastraße Nr. 31, Ecke Wapulnastraße, unter Aufsicht von Lebenslauf- und Zeugnisabschriften.

## Theater „Scala“, Cegielińska 18.

Direktion: S. Adler und S. Stewski. 2903

Heute, Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends:

## „Der Vater“

Drama von H. Strindberg unter Mitwirk. von Fr. Emilie Adler. Billets in der Kasse zu erhalten.

## Dienstmädchen,

anständiges, deutschsprechendes, welches alle Arbeiten übernimmt und gut kochen kann, wird für sofort gesucht. Prezejazd 36, W. 7. Meldungen von 10-12 vormittags.

## Deutsches Nickel- und Kupfergeld

kann gegen Mark oder Bons zum Kurswert in der Geschäftsstelle der „Deutschen Lodzer Zeitung“ eingewechselt werden.



### Lodzer Freiw. Feuerwehr.

Donnerstag, d. 28. Oktober d. J., um 6 Uhr abends:

## Signal-Übung

des 4. Juges im Rekrutenaufbau des 1. Juges. Das Kommando.

## Zurückgekehrt

Zahnarzt 2911

## L. Günther.

Eine

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, mit sämtlichen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. Duga 46. 2922

7 Wechsel verloren: 2 zu Abl. 100, Karl Groß, Ostrow; 1 auf Abl. 100, Anton Kistat, Ostrow; 2 zu Abl. 100, Leopold Pfeiffer, Dombrowa; 2 zu Abl. 100, Anton Jaszunski, Jendzejow. Der Ankauf wird gewarnt. 2916

Friedrich Rasz, Jendzejow.

## Pianino

in gutem Zustande, ist billig abzugeben. Juliusstraße 37. Zu erfahren beim Wächter von 2-4

**Juwelen-Gelegenheitskäufe**  
Spezialität: Perlenohrring Silber nach vorw. Ansichtende, zum zur Verfügung  
**Margraf & Co.**  
Berlin W., Kanonierstr. 9  
Man achte auf die Firma

## Christl. Heilanstalt

für Zahn- u. Mundkrankheiten steht Evangelista-Str. Nr. 2, Ecke Petrikauer Straße Nr. 144. Homöopathische Behandlung. Zahnärzt: **G. GUTZMANN, O. SCHOLTEN.**

## Hinda Gutler

verlangt, daß alle und Gänge nach Lodz kommen. Alia Dowskiewicz, Passage Gęsi 48. 2903

Absolventin des Berliner Konservatoriums stellt

## Unterricht

nach neuester Methode. Off. in der Expedition dieses Blattes sub „Konservatorium“. 2874

## Bursche

im Alter von 15 bis 17 Jahren für Kontor gesucht. In erfahren in der Exp. d. Zt. 2908

Dieserigen Personen, welche an 2898

## M. Konstadt

früher wohlhabend emmentarischer, Präzisions wegen Nichterfüllung übernommener Geschäfte haben, wollen sich in ihrem eigenen Interesse melden: Petrikauer Str. 55, W. 8, täglich von 2 1/2-3 1/2 Uhr nachmittags.

## 1 Mangel

zu verkaufen. Siegelstr. 4. 2919

## 3000 Korzoc Ess-Kartoffel

werden zu kaufen gesucht, bevorzugt mit Zustellung. Offerten „Deutsche Selbsthilfe“, Nawrot-Straße Nr. 30. 2912

Die nach überzählig vorhandene Silber, Belgische Kisten **ANGORA**

und weiße sind billig abzugeben bei E. Maas, Julius-Str. 18. 2921

## Französin

erteilt Unterricht zu ermäßigtem Preis. Nawrot 7, W. 14. 2918

## Zwei Front-Zimmer

mit Bequemlichkeit, elektr. Licht, sind bei deutscher Familie per sofort zu vermieten Wuljanpa Nr. 135, 2. Etg., das zwei Haus von der Annastraße. 2904

Bei intelligenter Familie für ein freundlich 2877

## möbl. Zimmer

mit Bequemlichkeiten sofort abzugeben. Dzielnnastr. 47, W. 6.

## Ein deutscher Paß

auf den Namen Josef Paffienmann, abhanden gekommen. Abzugeben Petrikauer Straße 284. 2917

## Ein deutscher Paß

auf den Namen Jakob Silbermann, abhanden gekommen. Abzugeben Potulnowa-Str. 18. 2915

## Ein deutscher Paß

auf den Namen Erika Schwiden, ver. ausgeh. v. Kaiserl. Polizeipräsident, abhanden gekommen. Abzugeben in d. Exp. d. Zt.

Pol. Anst. Goldwasserzeichen richtig fertig und schön

## Atelier Deutschland,

4851 Hamburg, Steinbamm 144/146.

Hauptgeschäftsführer: Carl Gollnick, gleichzeitig verantwortlich für Politik.

Verantwortlich für Feuilleton: Max Ludwig.

für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese.

für Handel: Loya Balke, für Anzeigen: Hugo Brandt, Druck und Verlag: Deutsche Staatsdruckerei in Polen.